



Nch 228

W Lernkunstsystem  
nur zu den cürfördern Namen  
aufgenommen.

**Christum das Leben der  
Gläubigen/** Nu 227 (11)  
Sammt

**Deren Gewinn im Sterben:**

Auß dem Briefe an die Philipper Cap. I. v. 21.

Als der

**Entseelte Körper**

Der weyland Hochwohlgebohrnen und

Hochwürdigen Frauen/

**E R A B B E N**

**B A R B A R Æ**

von **S. Sittorffent/**

Hochgewürdigten Abtissinnen des Evan-  
gelischen Closers Lühne/

Mit vornehmer und volckreicher Folge/

Am 28. Tage des Monats Martii im Jahr 1713. zu seiner  
Ruhe-Kammer wurde gebracht/

In einer

**Leichen - Predigt**

einfältig vorgetragen

von

**JOHANNE POTTEN,**  
**Predigern göttliches Worts und**  
**Superintendenten zu Lühne.**

---

Lüneburg / gedruckt in der Sternischen Druckerey.



Der Hochwürdigen  
**Frauen Abtissinen**  
Des Hoch Adelichen Lühnischen Closters/  
**F R A U E N**  
**Minnen Dorotheen**  
von Estorffsen/  
Wie auch  
Denen Wohl würdigen  
**PRIÖRIN**  
und sämtlichen  
**CONVENTUALINNEN**  
daselbst/

Deinen sonders Hochzuehrenden / Hoch und  
Wohlgeneigten Christlichen Gönnerninnen/  
Wünsche von Gott / dem Vater aller Gnä-  
den / viel Gnade zum Christlichen Leben  
und seligem Sterben.

Ochwürdige ! auch Wohl-wür-  
dige ! Ob wohl der Leichen-  
Predigten eine solche Menge in  
Druck vorhanden / daß nicht  
nöhtig wäre / derselben mehre-  
re aufzugeben / ich auch unter  
solche mich zähle / die in der Meynung stehen/ daß  
wer

wer nicht was Nothwendiges / Ungemeines und  
 sonderlich - Erbauliches vorzubringen hat / besser  
 thue / daß er auf der Druckerey weg bleibe / und  
 die Welt nicht mehr mit unnöthigen Schriften be-  
 schwere ; Jedennoch weil Sie / Hochzuehrende  
 Gönnerinnen / die von mir bey der Beerdigung der  
 wohlseligen Frau Abtissinnen durch göttlichen Bey-  
 stand gehaltene Leichen-Predigt zum Druck verlan-  
 get haben / mit angeführter Ursach / daß der glei-  
 chen hier allezeit gewöhnlich gewesen / und selbige  
 Predigten zum Christlichen Andencken derer vor-  
 mahls Dominarum, jeso Abtissinnen beym Closter  
 verwahrlich beygeleget würden ; So habe Darin  
 nicht widerstreben mögen. Offerire demnach hie-  
 mit die Predigt / wie sie nach Einfalt des göttlichen  
 Worts außgesetzt worden. Wollen Sie dieselbe  
 würdigen / ein und ander mahl durchzulesen / so  
 bitte Gott / Er wolle sein Wort lassen kräftig seyn/  
 um dadurch außgemuntert zu werden / Christo zum  
 Preise zu leben / damit das unaufzbleibliche Ster-  
 ben auch Thnen dermalein kein Verlust / sondern  
 ein Gewinn sey. Amen !

in dñsse rholo mi wilein  
 ihm god / managies mi  
 segm mahlend / miu zingen  
 minu domi chi / wilegundu u  
 god und gnuigst mi in sic / sicht domi schlo  
 mi

In



## Ein Geist zu Mahmen !

**M**ERR Gott! du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden / und die Erde und die Welt geschaffen worden / bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben / und sprichst: Kommet wieder Menschen-Kinder. Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir flug werden. Lehre uns bedencken / daß die Stunde kommt / in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden deines Sohnes Stimme hören / und herfür gehen / die da Gutes gethan haben / zur Auferste-  
hung

35 (6) 35

# hung des Lebens / die aber Übels gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts.

## Vorrede.



Ich gehe hin den Weg aller Welt. So / Werhest du und Geliebte in dem Herrn / spricht David / der König über Israel / zu dem Salomo / seinem Sohn und Nachfolger im Reich / als seine Zeit herbe kam / daß er sterben sollte. Wir lesen es i Reg. 2, 2.

David zeigte damit an / daß sein Tod nunmehr vorhanden sey / wovon ihn sein Königlicher Stand und Herrlichkeit nicht befreye ; Denn / den Weg gehen aller Welt / der ganzen Erden / aller Menschen auf Erden / ist nichts anders als sterben. Dieses Sterben ist der Weg / den alle Welt muß gehen. Kein König / kein Regent / kein Fürst ist davon frey. Joseph sagte : Ich sterbe / Gen. 50. v. 24. Josua sprach : Ich gehe heute dahin / wie alle Welt / Jos. 23. v. 14. Wie diese mit andern Menschen gleichen Eingang in diß Leben haben / nemlich die elende und schon mit dem Tode / so wohl der Mutter als des Kindes umfangene Geburt ; So haben sie auch gleichen Ausgang / das Sterben oder den zeitlichen Tod. Der Autor des Buchs der Weisheit stellet diß mit mehrern vor / Cap. 7. v. 1-6. Das bedencket nun David wohl / das gibt er auch dem Salomo zu bedenken / wenn er ihn anredet : Ich / ich König über Israel / gehe hin den Weg aller Welt.

Doch

Doch tröstet er so wohl sich selbst / als den ohne Zweifel hierüber betrübten Salomo / mit eben dieser Redens-Art / die ein mehrers anzeigen / als das blosse Sterben / nemlich / die Unsterblichkeit der Seelen / und den Glauben von einem andern Leben. David spricht nicht / ich sterbe ; sondern / ich gehe hin den Weg. Wer einen Weg gehet / muß ja leben / denn sonst kan er den Weg nicht gehen / und der Weg muß ihn auch irgends wohin führen. Gehet nun David im Tode einen Weg / so muß er im Tode leben / und der Weg des Todes muß ihn auch wohin führen. Dasselbe Leben aber / damit David im Tode lebet / kan kein anders seyn / als der Seelen Leben / und auch der Weg kein anderer / als der zum andern Leben / wohin man durch den Tod des Leibes geht.

Wertheste und Geliebte in dem HErrn ! Was hier David von seiner Person saget / müssen wir nunmehr leider auch von unserer wohlseligen Frau Abtissin / die wir jeho zu Ihrer Ruhe-Kammer begleiten / sagen : Sie ist hingangen den Weg aller Welt / Sie ist gestorben / wie alle andere Menschen gestorben sind / und künftig sterben werden / Ihr Adeliches Herkommen und Stand / die Würde / worin Sie hier bey uns gelebet / hat Sie von diesem Wege aller Welt nicht können zurücke halten / oder befreyen. Doch / wie Davids Seele nicht starb / wie David durch den leiblichen Tod zu einem andern Leben ging : So ist auch Ihre Seele nicht gestorben / so ist auch Ihr Aufgang aus diesem Leben ein Weg und Eingang zu dem andern Leben.

Und wie David gegen seinem Sohn Salomo ditz bekannte mit Worten / da er noch lebete im Leibe ; Eben so bekennt auch ditz die wohlselige Frau Abtissin gegen uns mit der That / da Sie nicht mehr im Fleische lebet / sondern wirklich den Weg aller Welt dahin gegangen.

Sie erinnert uns aber nach dem Könige David damit nachdrücklich ; Ditz zeitliche Leben so zu führen / daß auch unser

unser Todes-Weg / den wir nach Ihr auch alle zu unserer Zeit  
müssen antreten / zu fordern unsre Seele / und dann künff-  
tig an jenem Tage auch unsern Leib zum seligen Leben führe.

Wie dir nun am besten geschehen könne / dazu wird  
uns die wohlselige Frau Abtissin mit Ihrem schon vor vie-  
len Jahren aufgelesenen Leichen-Spruch anweisen. Wo-  
von Sie / Vertheile und Geliebte in dem HErrn / mit An-  
dacht zu hören versammlet sind ; Ich aber in dem HErrn da-  
von Vortrag zu thun / Christlichen Vorhabens bin.

Das Gott solch unser Vorhaben Ihm in Gnaden mö-  
ge lassen wohlgefallen / und so wohl uns allen zum Christli-  
chen Leben und seligem Sterben gesegnet / als auch sonder-  
lich den hohen und vornehmen nahen Anverwandten erbau-  
lich und trößlich wolle lassen seyn ; Darum lasset uns Ihn  
demühtigst anrufen in und mit dem Gebete des HErrn.

## TEXTUS.

Philip. I. v. 21.

**C**hristus ist mein Leben/  
**C**und Sterben ist mein Be-  
winn.

### Eingang.

**S**ein es kostlich gewesen ist / so ist es  
Mühe und Arbeit gewesen. Also lautet  
das Urtheil Mosis des Mannes Gottes/  
von dem auch kostlichem Leben der Men-  
schen / in seinem Gebet / welches im Psalm-  
Buch den 90. Psalm ausmacht / und zwar im 11. Vers da-  
selbst.

Der

Der Mann Gottes nimmt nebst andern frommen Herzen in diesem Gebet in diesem 90. Psalm seine Zuflucht zu dem ewigen unveränderlichen Gott / von dem unser Sterben/ gehobren werden/ Auferstehen und alles dependiert. Dazu bringet ihn die Betrachtung der Hinfälligkeit/ Eitelkeit und Mühseligkeit dieses Lebens / worin die Menschen durch die Sünde gerathen. Bittet derowegen um heilsame Todes-Gedanken nebst göttlicher Gnade und Beystand im noch übrigen Leben.

Unsere angeführte Worte gehören mit zu der Betrachtung der Hinfälligkeit/ Eitelkeit und Mühseligkeit des zeitlichen Lebens / und sehen wir angezeigter Massen darin: Mosis und aller anderen frommen Herzen Urtheil von dem auch kostlichen Leben der Menschen.

Wovon gibt denn Moses vors erste sein Urtheil? Ins gemein von dem Leben der Menschen. Denn von dem ist die Rede / wie auf denen unmittelbar vorhergehenden Worten erhellet : Unser Leben währet siebentzig Jahr / und wenn es hoch kommt / sind es achtzig Jahr / und wenn es / nemlich unser Leben / kostlich gewesen ist / sc. In der heiligen Ebräischen Sprache nennet ers / die Tage unserer Jahre / redet also vornehmlich von der Lebens-Zeit / wie er denn auch einer 70. oder 80. jährigen Zeit gedencket / und erinnert uns damit / wie daß auch die Tage in den Jahren / also die ganze Lebens-Zeit / die wir leben / ihre Mühe und Arbeit haben ; Ein jeglicher Tag hat seine Plage / nach dem Ausspruch des Herrn / Matth. 6. v. 34. Wer demnach ein langes Leben oder viele Tage der Jahre verlanget / der verlanget nichts anders als desto mehrere Mühe / Arbeit und Plage. Wie Lutherus Comm. in Genesin Parte IV. fol. CLXXIII. auch fein erinnert : Hæc vita non vita est, sed mortificatio & vexatio vitæ , Dīs Leben ist kein Leben / sondern eine mortification und vexation des Lebens.

C

Es

Es giebet aber Moses nicht nur sein Urtheil von dem Leben oder des Lebens Zeit ins gemein / sondern auch insonderheit von der kostlichkeit des Lebens. Wenn es kostlich gewesen ist / heisst es. Ein kostlich Leben möchte man nennen / das man mit vielen Kosten zu erlangen suchet / oder erlanget hat / wie denn die Welt deswegen nicht nur viele grosse Kosten / sondern gar Seele und Seligkeit daran waget und hingiebet / ein kostlich Leben zu erlangen. Die / welche der Ebräischen Grund-Sprache erfahren / berichten / daß das Wort bedeute etwas Vorreffliches / worin man exsultiret und sich höchstlich freuet. Die LXX. haben es gegeben : Wenn es / das Leben / viel oder überflüssig ist / das ist / wenn man vieles und überflüssiges Guts / auch viele gute Tage und Jahre in demselben hat / man kommt zum guten Alter / voll Lebens / Reichthum und Ehre / 1 Chron. 30. v. 28. Einige führen das Wort her von einem andern gleichlautenden / welches bedeutet eine Hoheit / Hochmuth und eine damit vereinigte Frechheit / daher auch Egypten in der Ebräischen Sprache den Nahmen daher soll haben / daß es Rahabh genennet wird / Psalm 87. v. 4. Isa. 30. v. 7. weil es ein stolzes und freches Königreich gewesen / wegen des grossen Überflusses in zeitlichen Gütern. Und so ist denn das Leben kostlich / wenn es ist ein ausnehmendes herrliches Leben / darin man vor andern eminiret / excelliret an Ehre / an Reichthum / an Lustbarkeiten / auch sonst an weltlicher Weisheit / Klugheit / Gelehrsamkeit / Beredsamkeit / und andern so Gemüths- als Leibes-Gaben. Will demnach Moses sagen : Wenn unser Leben auch das allerherrlichste / reicheste / lustigste / darin man alles hat / was ein Welt-gesinnetes Gemüht verlangen mag / und welches dasselbe mit den grösssten Kosten und höchsten Bemühungen zu erlangen suchet ; so ist es doch nur Mühe und Arbeit gewesen. Wolte Gott / daß alle die Christen heissen / das kostliche Leben so ansehen möchten / die es hätten / würden es nicht so groß achten / und

die

die es nicht hätten / würden nicht so sehr darnach trachten.

Wie lautet aber / fürs andere / das Urtheil Mosis von dem auch kostlichem Leben ? Es ist Mühe und Arbeit gewesen. 1. Urtheilet er : Das kostliche Leben sey Mühe. Mühe ist eine solche Arbeit der Seelen oder des Leibes / die sehr schwer / und daher matt und müde macht. Wenn Asaph Psalm 73. v. 16. spricht : Ich gedachte ihm nach / (nemlich daß es dem Gottlosen so wohl geht / ein Frommer aber täglich geplaget wird / ) daß ichs begreissen möchte / aber es war mir zu schwer / so bedienet er sich dieses Worts/ welches hier in unserm Text mit dem Wort Mühe / übersetzt. Wenn Salomo Eccles. 4. v. 6. schreibt : Es ist besser eine Hand voll mit Ruhe / denn beyde Fäuste voll mit Mühe und Jammer / so verstehtet er durch die Mühe unruhige schwere Arbeit. Ja / es bedeutet eine Arbeit / die mit Herzeleid / Unfall und Unglück verknüpft ist. Joseph sagt / Gen. 41. v. 51. Gott hat mich lassen vergessen all meines Unglücks / da im Ebräischen das Wort amal , welches hier vorkommt / sich findet. Wie es Lutherus auch also gegeben / Psalm 73. v. 5. wenn es daselbst von den Gottlosen heisst : Sie sind nicht ba- amal im Unglück wie andere Leute. 2. Urtheilet Moses von dem kostlichen Leben / daß es sey Arbeit. In der heiligen Ebräischen Sprache steht das Wort aven , welches eigentlich heisst / Eitelkeit / Nichtigkeit / Betrieglichkeit / da man sich zwar was sonderliches von einbildet / und doch nichts reelles dahinter ist. Daher bedeutet es einen falschen Gott oder Gottesdienst ; wie es denn i Sam. 15. v. 23. gegeben wird Abgötterey / wenn es daselbst heisst : Widerstreben ist Abgötterey ; Abgötterey aber ist ein nichtiger betrieglicher Gottesdienst. Und Amos 5. v. 5. weissaget der Prophet / Beth-El wird Beth- Aven werden / das ist : Auf eurem Gottes-Hause soll ein Haus der Nichtigkeit werden ; Ihr werdet euch damit besiegen / es bedeutet auch das Wort aven eine betriegliche Hoff-

Hoffnung / Prov. 22. v. 8. Wer Unrecht säet / wird aven  
 (Lutherus hats hier Hôhe gegeben) erndten / das ist / er  
 wird sich in seiner Hoffnung / die er gehabt hat / als würde  
 er von dem Unrecht grossen Nutzen haben / betrogen finden.  
 Es kommt / was die Consonantes betrifft / fast überein mit  
 dem Ebräischen Worte ajin, (אָיִן) welches so viel heisst  
 als Nichts. Sonsten bedeutet es auch eine grobe Sünde  
 und Missethat / wie Proverb. 30. v. 20, da die Ehebrecherin  
 sagt: Ich habe kein aven, kein Ubel / keine böse That oder  
 grobe Sünde begangen. Welche Bedeutung in unserm  
 Texte auch wol kan gelten / da so viele ihr kostliches Leben  
 in groben Sünden / sonderlich in Ehebruch und Hureren zu-  
 bringen / welches sie doch für kein aven oder Ubel achten/  
 weil sie nicht glauben / daß Gott die Hurer und Ehebrecher  
 werde richten / Ebr. 13. v. 24. Lutherus gibt es in unserm  
 Textu Arbeit / weil die Welt von dem kostlichen Leben end-  
 lich nichts hat / als die blosse Arbeit. Unser seliger Herr  
 Johann Arend, der für numehro schon hundert Jahren Gene-  
 ral-Superintendens dieses Fürstenthums Lüneburg war / hat  
 disz mit einem feinem und nachdrücklichem Gleichniß vorge-  
 stellet in seinem Höchstzupreisenden Buche vom wahren Chri-  
 stenthum lib. I. Cap. 20. Wenn er also schreibt: Die das  
 grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums / also das  
 kostliche Leben / anbeten / sind gleich den Camelen und  
 Maul-Thieren / mit welchen man über die hohen Gebirge  
 kostliche Seiden-Wahre / Edelgesteine / Gewürze und kost-  
 liche Weine führet / und dieselbe haben viele Trabanten/  
 die auff sie warten / und bey ihnen herlauffen / weil sie die  
 Kleinodien tragen: Aber wenn sie in die Herberge kom-  
 men / werden die schönen bunten Decken und kostliche Dinge  
 von ihnen genommen / und sie haben nichts mehr davon  
 als Schläge und Striemen / und daß sie müde seyn / und  
 werden im Stalle allein gelassen. Also hat einer in dieser  
 Welt / auch der Seiden und Kronen getragen hat / auff  
 den

den Abend seines Abschiedes nicht mehr davon denn (über“  
der eiteln Arbeit) Eriemen und Schläge seiner Sünden/“  
die er gethan hat durch den Missbrauch seines Reichthums/“  
(und seines kostlichen Lebens/ ) und wenn er noch so ein“  
herrlicher Mensch gewesen. Ist demnach / daß wirs in der“  
Kürze fassen / diß Mosis Urtheil von dem auch kostlichen Le-  
ben der Menschen ; Das es bey seiner Kostlichkeit dennoch  
ein beschwertes / elendes und unglückliches Leben sey / daher  
eine wichtige betriegliche Sache / darin man nicht finde / was  
man zu finden gemeynet.

Wertheuste und geliebte Freunde ! Lasset uns doch so  
wohl dem Geiste Gottes / der dieses Zeugniß und Urtheil  
von dem kostlichen Leben direkt hat ; als auch dem in dieser  
Sache so erfahrenen Manne Gottes Mose / Glauben zustel-  
len. Der Geist Gottes ist ein Geist der Wahrheit / dem wir  
hierin sicher glauben können / und glauben müssen ; Wer es  
nicht thut / macht Gott zum Lügner / welcher Sünde ja  
keiner von uns theilhaftig seyn will. Moses hat hierin  
große Erfahrung gehabt ; Am Hofe Pharaos hatte er ohne  
Zweifel ein kostlich Leben / denn er war ein angenommener  
Sohn der Tochter des Königes / da er nicht nur große Ehre/  
Ansehen und Lustbarkeiten gehabt / sondern die Schätze  
Egypti waren sein / Ebr. ii. v. 20. ja er wurde gelehret in aller  
Weisheit der Egypter / und war mächtig in Werken und  
Worten / Act. 7. v. 22. Als er hernach zum Fürsten und Heer-  
Führer des mächtig großen Volks Israel erwählt war von  
Gott / und unter ihnen verwaltete das Amt eines Königes /  
Deut. 33. v. 5. bekam er damit ein ansehnlich höchst geehrtes  
Leben / so viel mehr da er ein Prophet Gottes war / der den  
Herrn erkennete von Angesicht zu Angesichte / und derglei-  
chen hinsicht in Israel nicht aufgestanden : Aber dem allen  
ungeachtet bekennet er hier mit allen / die diß Leben recht  
einsehen / es sey Mühe und Arbeit gewesen. Lasset uns ihm/  
sage ich derowegen / glauben / und nicht so kostbar kauffen/

D

mit

mit Hintansekung des wahren Glaubens und der Gottseligkeit / ja wohl mit Verlust der ewigen Seligkeit / was nicht so kostlich ist / als es scheinet / sondern mit so schwerer Arbeit und Unglückseligkeit / folglich mit betrieglichem nichtigem Wesen verbunden ist.

Unsere wohlselige Frau Abtissin / wenn Sie jeho uns anreden könnte / würde uns eben dieses sagen. Sie hat von dem kostlichen Leben was gehabt ; Sie ist gebohren aus dem uhralten Adelichen Geschlechte derer von Wittorf- fen / Sie hat 28. Jahr das ansehnliche und geehrte Amt einer Dominæ, zu leht Abtissin / bey hiesigem Lühnischen Closter geführet/ wobey Sie viel Ehre und Gutes genossen: Aber dabey hat Sie dennoch auch erfahren müssen / daß es auch Mühe und Arbeit / und eine betriegliche Sache damit gewesen. Massen Sie in noch zarter Jugend ihre liebwerthe Eltern verlohren / welches ja auch in dem Adelichen Stande für Kinder ein Elend und Unglück. Ihr ansehnliches Amt hat Sie ohne Beschwerde / Verdrieslichkeit / Sorgen / und was sich sonst zuträgt / nicht führen können. Darum sage ich / solten wir Sie fragen können / und Sie könnte uns antworten / so würden wir nichts anders hören / als : Mein Leben / mein auch kostliches Leben / ist Mühe und Arbeit gewesen.

Es stärcket uns in solcher Meynung Ihr vorhin von uns abgelesener und vernommener Leichen - Spruch / woraus wir schliessen / Sie habe ein weit kostlicher Leben erkannt / als das mit Mühe und Arbeit verknüpfste kostliche Leben dieser Zeit ; nemlich das Leben in Christo und zum Preise Christi / worauf ein so grosser Gewinn entstehet auch in und nach dem Sterben.

Wann nun die wohlselige Frau Abtissin mit Erwehlung eines solchen Textus zur Leich-Predigt / auch uns/ ihren Leich-Begleitern / dieses weit kostlichern Lebens erinnern

nern wollen / so folgen wir darin billig ihrem Willen / nehmen den Spruch vor uns / und betrachten daraus :

## Christum das Leben der Gläubigen/ Sammt Deren Gewinn im Sterben.

Votum. Jesu Christe ! der du bist der Weg / die Wahrheit und das Leben / gib zu dem Worte so wohl das geredet ist / als zu dem / was von Christo unserm Leben / und von dem Gewinn im Sterben noch geredet werden soll / deinen Geist und Krafft / und wirke dadurch dergestalt / daß du seyst unser Leben in unserm ganzen Leben / und wir im Sterben nichts verlieren / sondern gewinnen. Amen !

## TRACTATIO.

 Ertheiste und Geliebte in dem HErrn ! Die Worte / welche uns die wohlselige Frau Abtissin zu betrachten gegeben / sind genommen aus dem Briefe Pauli an die Christliche Gemeine zu Philippi / einer Stadt in Macedonien / welchen Brief Paulus aus seiner ersten Gefangenschaft zu Rom an sie geschrieben. Nachdem er gleich Anfangs für sie Gott gedanket / auch für sie gar kein gebetet ; thut er ihnen zu wissen / daß seine Gefangenschaft zu desto mehrer Besförderung des Evangelii sey gerahmen / in dem 1. seine Bande an dem Kaiserlichen Hofe offenbahr worden / wie auch bey den andern allen / 2. viele Brüder desto dreister und freyer das Wort geredet / 3. noch andere dadurch aufgebracht / wiewohl auf Hass und Neid gegen ihn / damit nicht Paulus / sondern sie die Ehre davon hätten / Christum

zu

zu predigen / worüber er dennoch sich freue / und ferner freuen wolle / weil doch Christus auch verkündiget werde / ob schon nicht lauter / nicht mit aufrichtigem Herzen. Er habe Ursach sich hierüber zu freuen ; weil auch dīz ihm werde zu seiner Seligkeit / zu seinem und seines Amtes Besten gelingen / so viel mehr / weil er der gläubigen Philipper Gebets für sein Amt versichert / und der Geist Jesu Christi dabey geschäftig sey. Und wann denn nun dīz alles zur Förderung des Evangelii bisher gerahten / so warte er und hoffe er ferner in göttlicher Ordnung und Gnaden-Wirkung/dass er in seinem Amte nicht werde zu Schanden werden / beschämmt werden / als der nichts damit aufrichte / sondern dass Christus dadurch auch künftig wie bisher werde hoch gepreiset werden / es möge geschehen durch sein Leben oder Tod. Das aber Christus durch sein Leben noch ferner solle gepriesen werden / versichert er mit unserm Leichen-Spruch ; weil er nemlich nur um Christus und seiner Ehre willen / zu dessen Preis in der Welt lebe / und künftig verlange zu leben / ob schon er sonst wissen und glaube / dass Sterben sein Gewinn s. y.

Und so kommt der Apostel auff unsere vorgenommene Worte / worauß wir denn nun / wie gesagt / erwegen : Christum das Leben der Gläubigen / sammt deren Gewinn im Sterben.

### Erster Theil.

**S**o befiehet dann mit mir / Wertheite und Geliebte in dem Herrn / 1. Wie Christus das Leben der Gläubigen. Er ist es auff unterschiedliche Weise.

1. Er hat das geistliche Leben in und unter der Gnade Gottes / sammt allerley göttlicher Krafft / was zum Leben und göttlichem Wandel dienet / sammt dem darauff folgenden ewigen Leben / ihnen / den Gläubigen / wieder erworben und

und verdienet ; nachdem durch die Sünde / so wohl Adams als eigene / alles diß verloren war. Welches denn durch Dargebung seines Lebens geschehen. Daher sagt er selbst / Joh. 10. v. 10. 11. Ich bin kommen / daß sie / die Schafe / das Leben und volle Genüge haben. Ich bin der gute Hirte / der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Daher nennet ihn Paulus auch der Gläubigen Leben / Col. 3. v. 4 Wenn Christus euer Leben sich offenbahren wird / ic.

2. Er giebet und schencket den Gläubigen das geistliche Gnaden-Leben / und darüber das ewige herrliche Leben in gewisser Hoffnung. Und das thut er um des Glaubens willen / womit sie ihn ergreissen / und welchen er in der Wiedergeburt gewircket. Da sind sie denn gerecht / haben Friede mit Gott / und rühmen sich der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit / die Gott geben soll / Rom. 5. v. 1. 2. Es wird aber solche Wiedergeburt und Glaube gewircket durch das Wort / welches daher auch das Wort des Lebens heisset. Joh. 6. v. 68. sagt Petrus : Herr ! du hast Worte des ewigen Lebens. Der Engel / welcher die Apostel aus dem Gefängniß führte / sprach : Gehet hin / und tretet auff / und redet im Tempel zum Volke alle Worte dieses Lebens / Act. 5. v. 20. Warum Worte des Lebens ? Ohne Zweifel / weil wir dadurch wiedergebohren werden / und den Glauben bekommen zum Leben. Zum Worte gehörten Taufe und Abendmahl. Von der Taufe heisst es : Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt / Tit. 3. v. 5. Das Abendmahl giebet zwar nicht erstlich das geistliche Gnaden-Leben / aber doch stärcket und erhält Christus dadurch die Gläubigen in solchem Leben / denn Christi Leib und Blut wird ja darin genossen / von welchen Christus sagt / Joh. 6. v. 55. Dein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Blut ist der rechte Trank. Beydes / will der Herr sagen / hat eine warhaftig stärckende Kraft zum Leben /

ben / wosfern man nicht mit Unglauben dieselbe an sich hindert und zu nichts mache. Wie denn der Herr solche Lebens-Krafft anzeigenet in eben dem 6. Cap. Joh. v. 57. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater / und ich lebe um des Vaters willen / also / wer michisset / derselbige wird auch leben um meinent willen.

3. Christus ist auch das Leben der Gläubigen / weil Er in ihnen wohnet / Rom. 8. v. 10. So Christus in euch ist / so ist der Geist das Leben. Weil Er in ihnen lebet / Gal. 2. v. 20. Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Weil Er in ihnen wircket / denn sie sind erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Iesum Christum geschehen in ihnen zur Ehre und Leobe Gottes / Phil. 1. v. 11. Sie haben auch seinen Geist / Gal. 4. v. 6. Weil ihr denn Kinder seyd / hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen. Sie haben seinen Sinn / 1 Cor. 2. v. 16. Wir haben Christus Sinn. Phil. 2. v. 5. Ein jeglicher sey gestinnet wie Iesus Christus auch war.

4. Christus ist das Leben der Gläubigen / wann sie Ihm nachwandeln / 1 Joh. 2. v. 6. Wer da sagt / daß er in Ihm bleibet / der soll auch wandeln / gleich wie Er gewandelt hat. Welches sonderlich darin geschehen muß / daß man suche / was vielen frommet / daß sie selig werden / worin Paulus Christi Nachfolger war / 1 Cor. 10. v. 33. und Cap. 10. v. 1.

5. Christus ist das Leben der Gläubigen / wenn sie um seinent willen leiden / und das Leiden auftstehen / denn dadurch wird erkannt / daß er in ihnen lebe. 2 Cor. 4. v. 9. 10. 11. Wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen / wir werden untergedrückt / aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Iesu an unserm Leibe / auf daß auch das Leben des Herrn Iesu an unserem Leibe offenbahr werde. Denn wir / die

die wir leben / werden immerdar in den Tod gegeben um  
Jesus willen / auff daß auch das Leben Jesu offen-  
bahr werde an unserm sterblichen gefleische.

6. Christus ist endlich der Gläubigen Leben / wann er  
ihnen das Leben der himmlischen Herrlichkeit wirklich gie-  
bet / der Seelen nach durch einen seligen Tod / dem Leibe  
nach an jenem grossen Auferstehungs-Tage. Joh. II. v. 25.  
Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich  
gläubet / der wird leben / ob er gleich stirbe.

Auff alle solche Weise ist Christus das Leben seiner  
Gläubigen ; Aber doch redet der Apostel in unserm Leichen-  
Spruch nicht eigentlich davon / sondern von dem Leben der  
Gläubigen / da sie dasselbe sammt denen Lebens-Wirkungen  
und Lebens-Zeit zum Dienste und zum Preis Christi wid-  
men / und will der Apostel sagen : Das ich hier in der Welt  
lebe / und etwa begehrn möchte länger zu leben / ist Christus  
die einzige Ursach / dem nemlich zu seinem Preis am Evange-  
lio ferner zu dienen. Diesen Verstand geben uns erstlich die  
Worte in der Griechischen Grund-Sprache / da es eigentlich  
heisset : Das zu leben / τὸ ζῆν , nicht η λων , vivere , nicht  
vita , das ist : Der Zweck und Absicht zu leben / oder die Ur-  
sach zu leben / ist mir Christus / dessen Ehre und Werck zu  
befordern. Denn so zeigen es auch die vorhergehenden Wor-  
te v. 20. Das Christus hoch gepreiset werde an meinem  
Leibe / es sey durch Leben oder durch Tod. Nicht weni-  
ger die nachfolgende unsers Textus v. 22. Im Fleisch leben  
dienet viel mehr Frucht zu schaffen / Christo nemlich an  
seiner Gemeine / dem Seelen zu gewinnen und zu erhalten.  
Es ist demnach dieses eine Redens-Art / als wenn eine Obrig-  
keit sagte / meine Untertanen sind mein Leben ; ein Lehrer /  
meine Zuhörer sind mein Leben ; ein Vater oder Mutter /  
meine Kinder sind mein Leben. Womit sie sagen wollen :  
Um meiner Untertanen / Zuhörer und Kinder willen / die  
zu schützen / ihnen vorzustehen / sie zu erziehen und zu versor-  
gen /

gen / begehre ich allein zu leben / für mich selbst / zu eigenen  
plaisir verlange ichs nicht.

Wolte man einwenden / so sey Christus wohl Pauli  
Leben gewesen / aber es folge nicht / daß er auff solche Wei-  
se aller und jeder Gläubigen Leben müste seyn / man habe  
sonsten in der Welt zu thun / daß nicht alles Leben Christo  
zu Dienste und Preise könne angewandt werden. So ant-  
wortete : Freylich wird von allen Gläubigen gefordert / Chri-  
sto zu Dienste und zum Preise zu leben / von einem jeden  
nach seinem Beruff und nach dem Maß seiner Gaben. Wie  
dix Paulus bezeuge / 2 Cor. 5. v. 15. Christus ist darum für  
sie alle gestorben / auff daß die / so da leben / hinfort  
nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestor-  
ben und auferstanden ist. Den gläubigen Weibern be-  
fielet Petrus / 1 Ep. 3. v. 1. so zu wandeln mit einem feuschen  
Wandel in der Furcht / daß ihre noch ungläubige Männer  
Christo möchten gewonnen werden ; welches ja zum Dienste  
und zum Preis Christi gereichert.

### Anderer Theil.

**M**ir gehen weiter / und besehen II. Der Gläubigen  
Gewinn im Sterben. Davon sagt unser Spruch :  
Und Sterben ist mein Gewinn. Von seinem leiblichen  
Sterben redet der Apostel / wodurch Christus solte hoch ge-  
priesen werden / v. 20. dem er auch entgegen setzt das Leben  
im Fleisch / v. 22. Kein ander Tod könnte dem Apostel auch  
ein Gewinn seyn / als der leibliche ; Denn der geistliche  
Tod in Sünden und der ewige sind kein Gewinn. Und ob  
wohl das Absterben der Sünde ein grosser Gewinn ist / mas-  
sen Paulus : Tim. 6. v. 6. schreibt : Es ist ein grosser Ge-  
winn / wer gottselig ist ; so ist doch in unserm Textu davon  
die Rede gar nicht.

Es ist aber wohl zu merken / wenn der Apostel das  
Ster-

Sterben einen Gewinn nennet / er solches nicht ohne / son-  
dern in Christo verstehe. Ohne Christo ist der auch leibli-  
che Tod der Sünden Sold/ Rom. 6. v. 23. also gar kein Ge-  
winn. Daher es auch erstlich geheissen: Christus ist mein  
Leben / und darauff: Sterben ist mein Gewinn. Be-  
stätigt also der Apostel hiemit nicht den Irrthum derer im  
Papstthum / die dem Sterben an sich selbst einen verdien-  
lichen Gewinn zuschreiben. Lutherus in der Kirchen-Postill  
Parte II. p. m. 114. edit. Berol. gedencket eines Einsiedlers/  
der zu einem Kranken am Tod-Bette kommen / und ihn ge-  
trostet ; er sollte sich willig in den Tod geben / und geduldig  
leiden / das sollte ihm bey Gott Vergebung aller seiner  
Sünden erlangen. Das arme Schaf / schreibt Lutherus  
fernher/ liegt da in den letzten Nöthen und Zügen / und nimmt  
an was es haben kan / stirbt also auff solchen Trost dahin.  
Was geschicht aber ? Bald nach dieses armen Menschen Tod  
kommt dem alten Einsiedler der Revuel / und macht ihm so  
angst und bange / daß er anfänget zu verzagen / ( eben von  
dem Trost / so er andern gegeben/ ) und kein Trosten an ihm  
helfsen will / bis er auch selbst in Verzweiflung kommt.  
Erasmus Francisci in seinem so genannten Trauer-Sahl /  
( welchen daß vornehme Leute ihn fleissig lesen möchten/ wohl  
zu wünschen wäre / ) erzählet auch ein merkwürdiges Erem-  
pel hievon / und zwar in der XXXIII. Trauer-Geschichte des  
IV. Theils / da er die Hinrichtung des Marquis de Cinq-  
Mars und Francisci Augusti de Thou, vornehmer Herren in  
Frankreich beschreibt. Er erwehnet / daß des Cinq-Mars  
Beicht-Vater / ein Jesuit P. Malavette, auff dem Wege unter  
der Hinführung zur Gerichts-Stätte unter andern denselben  
damit getrostet ; Ob er gleich einen schmählichen Tod auf-  
stünde / könnte er dennoch versichert seyn / daß er dadurch die  
ewige Herrlichkeit erlangte / worauf Cinq-Mars geantwor-  
tet : Ach mein Vater / wie kan ich etwas durch diesen Tod  
verdienen / nach dem ich mir denselben nicht selbst erwähllet

S

habe ?

habe? Mit den heiligen Märtyrern war es ein anders; Denn es stand in ihrer Wahl / denselben anzunehmen oder nicht. Der Pater versetzte / er könnte ihn dennoch verdiensthaftig machen / wenn er diesen schmählichen Tod willig annehme / ob schon der Märtyrer Tod ehrlich gewesen. Worauf er seinen Tod Gott dem Herrn / auf dem Wege so oft auffgeopfert / daß sein Beicht-Vater die Zahl solcher Auffopferung nicht recht in Acht nehmen können. So werden die armen Gewissen von Christo auf einen falschen Trost geführet.

Darum lasst uns lernen; wie denn das Sterben den Gläubigen ein Gewinn sey?

1. Weil das schon ein Gewinn heißt / wenn das bisherige Ubel cessiret; so ist das Sterben den Gläubigen ein Gewinn / in dem durch ihren seligen Tod alles Ubel / so wohl die Sünden / als die Plagen und Mühseligkeiten dieses Lebens auffhören. Denn sie sind alsdenn daheim bey dem Herrn / 2 Cor. 5. v. 8. im Paradies / Luc. 23. v. 43. da man nicht mehr sündigt; sondern man ist selig und in der Ruhe / Apocal. 14. v. 13. man ist kommen zum Frieden / Esa. 57. v. 2.

2. Christus nimmt die Gläubigen durch den zeitlichen Tod der Seelen nach so fort zu sich. Paulus getrostet sich dessen / wenn er schreibt / Phil. 1. v. 23. Ich habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn / und nimmt es als einen Gewinn an / wenn er hinzu setzt; welches auch viel besser wäre / nemlich für Ihn / Paulo. Womit dann die Gläubigen ferner gewinnen eine grosse Herrlichkeit / 2 Cor. 4. v. 17. Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle Dasse wichtige Herrlichkeit. Sie gewinnen damit auch eine herrliche Wohnung / 2 Cor. 5. v. 1. Wir wissen / so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben von Gott erbauet / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel.

3. Auch

3. Auch ist denen Gläubigen ein Gewinn im Sterben/  
wenn durch Gelegenheit ihres Sterbens das Reich Christi  
wird aufzgebretet / und andere dadurch von der Welt zu  
Christo bekehret werden. Wodurch denn Christo nicht nur  
werden Seelen gewonnen / sondern die Gläubigen gewin-  
nen solche auch ihnen zu künftigen Mit-Bürgern und Mit-  
genossen im Reiche Gottes. Unser Apostel hoffet / daß Chri-  
stus solle hoch gepreiset werden auch durch seinen Tod / Phil.  
1. v. 20. Wie aber? Ohne Zweifel so / daß wenn er als ein  
Märtyrer stirbe / die Christliche Wahrheit bestätigt / und da-  
mit andere zum Christlichen Glauben beweget würden. Die  
Kirchen-Geschichte bezeugen / daß durch den gewaltsamen  
Tod der Märtyrer oftmahls eine grosse Menge Menschen  
bewogen worden / sich zu Christo zu bekehren / in dem sie die  
große Beständigkeit / über menschliche Gedult / und man-  
nichmahl grosse Freudigkeit derselben gesehen und zu Herzen  
genommen. Daher Tertullianus Apologeticō adversus Gen-  
tes Cap. 45. & ult. die Heidnische Römische Oberkeit und  
Verfolger darff anreden / und schreiben : Plures efficiuntur,  
quoties metimur à vobis, semen est sangvis Christianorum.  
So oft wir von euch gleichsam häufig abgemehet werden/  
wie das Korn in der Erndte / werden doch unserer immer  
mehr / der Same / worauf immer mehr Christen gleichsam  
wachsen / ist das Blut der Christen. Es begiebt sich auch  
noch wohl / daß ein Welt-Kind / wenn es diesen oder jenen  
sterben sihet / in sich gehet / und ganz anders gesinnet wird/  
und ist alsdenn das Sterben eines Gläubigen ein Gewinn  
auch auff solche Weise. Daß andere fromme Christen durch  
das Christliche und selige Absterben ihrer Freunde und Be-  
kannten erbauet / im Glauben gestärcket / und zum heiligen  
Wandel desto mehr auffgemuntert werden / trägt sich Gott  
Lob! noch offte zu. Ist aber auch ein schöner Gewinn des  
Sterbens / wenn man andere dadurch erbauet / stärcket / und  
zum Guten auffmuntert.

4. Noch

4. Noch ist der Glaubigen Sterben ein Gewinn/  
wenn damit Gott und ihr Heiland Christus Jesus geprie-  
sen wird / wie Joh. 21. v. 19. von Petri Tode gesagt wird/ daß  
er damit Gott preisen würde. Wie kan man aber Gott  
mit seinem Tode preisen ? Wenn man im Glauben stirbet/  
und alsdenn sein Vertrauen nicht wegwirft / denn so beken-  
net man / so bestätigt man / daß Gott und unser Heiland  
sey ein mächtiger / gnädiger und warhaftiger Gott und  
Heiland / auff den man sich im Leben und Sterben verlassen  
köinne. Nun ist es ja kein geringer Gewinn / wenn zum  
Preise Gottes was geschiehet.

Wolte man auch hierbey etwa sagen / das gehe nicht  
allen Glaubigen an / Paulus sage nur das von sich / Ster-  
ben ist mein Gewinn ? so ist ja bekannt aus 2 Tim. 4. v. 8.  
daß eben dieser Apostel versichert / der Herr der gerechte  
Richter werde die Krone der Gerechtigkeit geben nicht Ihm  
allein / sondern auch allen / die des Herrn Erscheinung lieb  
haben.

Und so haben wir denn erwogen auf unserm Leichen-  
Spruch :

## Christum der Glaubigen Leben/ Sammt Deren Gewinn im Sterben.

Application und nützliche Anwendung.

Asset uns nun noch sehn / wie so wohl die wohlselige  
Frau Abtissin Ihr diese Worte zu nutze gemacht ;  
als auch wie wir derselben Christlich zur Erbauung uns be-  
dienen können.

Die wohlselige Frau Abtissin hat sie angewandt  
1. Zum rechten Erkenntniß Christi/ in dem Sie darauß/  
wie auf andern Zeugnissen heiliger Schrift / Ihn als den  
Erwerber

Erwerber des rechten und besten Lebens wahrgenommen.

2. Zur Erweckung des Glaubens an Christum / des-  
sen Sie sich zur Erlangung des rechten Lebens einzig und  
allein zu getrostet hätte / ohne welchen man müsse sterben in  
seinen Sünden / Joh. 8. v. 24. Welches zu bezeugen Sie  
diesen ihren Leichen-Spruch öfters unter ihre Gebeter und  
Andachten geschrieben / die damit beschlossen/und gleichsam  
versiegelt / wie ich ihn denn insonderheit gefunden unter dem  
gar feinen Gebet / welches Sie auffgesetzet / nach dem Sie  
zur Domina erwählt. Damit hat Sie zu erkennen gege-  
ben / daß Sie im Glauben an Christum das Leben hoffe/  
und ihr vorgenommen / demselben zum Preise ihr damahls  
neu-erlangtes Dominæ-Amt zu führen.

3. Und weil Sie ferner wohl gesehen / daß Christus  
nicht könne noch wolle unser Leben seyn und bleiben / wosfern  
wir nicht wollen mit Christo leben in Heiligkeit und Gerech-  
tigkeit / die Ihm gefällig ist ; so hat Sie durch diesen Ihren  
Spruch sich zum Gebet und einem Christlichen Wandel las-  
sen auffmuntern. Wovon ich unterschiedliches in Ihren mit  
eigener Hand auffgeschriebenen Gebetern gefunden. In  
dem vorhin gedachten Gebete spricht Sie also : Ach mein “  
Gott ! regiere diese mir anvertraute Hochlobliche Ver-“  
sammlung / daß Sie mit mir dich/unsern Gott / unserm “  
geistlichen Stande gemäß / über alles lieben / nur allein “  
trachten dir zu gefallen / alles weltliche Wesen und eitele “  
Lust verachten / rc. Womit Sie denn zu verstehen geben “  
wollen / daß wie Christus Ihr und der ganzen Clösterlichen  
Versammlung Leben / also auch Sie und dieselbe Christo  
müssen wieder zu Ehren leben. In einem andern Gebete fin-  
de ich diese Ihre Worte : Unser ganzes Leben und Wandel “  
seyn Christlich/und dir gefällig. Wir sind ja deine Kinder/laß “  
uns alle also wandeln / daß wir nach Ablegung dieser sterb-“  
lichen Hütten zu dir / Vater / in den ewigen Palast gehen. “  
Und weil Sie auch wohl erkannt / daß man durch einen un-

G

christ:

christlichen und unclösterlichen Wandel verlohren gehe / so seuffzet Sie in dem Gebete / gleich nach Ihrer Wahl auffge-  
sezet / also : Ach JESU ! laß doch keine einzige von der grös-  
sesten bis auff die kleinsten und geringsten verlohren wer-  
den / so du mir jezo und Zeit meines Lebens anvertrauest.

Welches alles ein Beweis / Ihr Leichen-Spruch habe  
Sie gelehret / wie ein Christ-Clösterliches Leben höchst-nöh-  
tig. Weßwegen denn auch

4. Viel Gutes in Ihrem Wandel hervor geleuchtet.  
Wir wissen / daß Sie gutthätig war / doch so / daß sie kein  
Rühmen davon machete. Den Armen und Dürftigen hat  
Sie viel Barmherzigkeit erwiesen / wie ich denn mit War-  
heit zeugen kan / daß Sie so wohl / wenn beym öffentlichen  
Gottesdienst für die Armen gewöhnlich gesammlet / als sonst/  
wenn ich vor ein und andern gesprochen / offtmahls reichlich  
gegeben. Die Canzel in der Capelle zu Adendorff zeiget  
Ihre Frengebigkeit / als welche Sie vor etlichen Jahren da-  
hin verehret. Wie Sie zu Ihrem Amte guten Verstand  
und ein Ansehen bekommen / so hat Sie es auch dazu ange-  
wandt / daß das Closter Wesen im guten Stande möchte  
erhalten werden / und insonderheit / daß die Gebäude nicht  
möchten versallen / sondern viel mehr es hier und da verbes-  
sert werden möchte / welches allerdings loblich und wohlge-  
than. Wenn die Keuschheit eine nohtwendige Closter-Eu-  
gend / so bleibt Ihr darin auch gewiß Ihr wahrer Ruhm / so  
viel mehr / weil Sie Ihrem anvertrauten Closter hierin mit  
gutem Exempel vorgeleuchtet. Die Auffrichtigkeit und  
Redlichkeit in Conversation ist gleichsam Ihre eigene Eugend  
gewesen / wie Ihr ein jeder / der mit Ihr umgangen / Zeug-  
niß geben muß. Wie hoch Sie diese Eugend gehalten / da-  
von findet man auff einen Zettel mit Ihrer Hand folgendes  
geschrieben : Es ist auff Erden kein besser Kleid / als Ehre  
und Redlichkeit / je länger man es träget / je besser es ei-  
nem anstehet. Mein Wunsch ist : Gott lasse diese Eugend  
im Closter niemahls verlöschen.

3. Wir finden nicht weniger in Ihren Schriften/ wie  
 Sie Ihren Leichen-Spruch zu guten und heilsamen Todes-  
 Gedancken gebrauchet / und also an das Sterben / welches  
 wahren Christen ein Gewinn/ habe gedacht. Unter andern  
 schreibt Sie also: Halte im Gedächtniß JESUM CHRISTUM/ “  
 der wird dir allezeit / allezeit / auch im Tode zur Seiten“  
 stehen. Anderswo seuffhet Sie zu ihrem Heilande: Wer“  
 sich mit dir trägt/ HERR JESU! den wirst du wieder tragen/ “  
 als ein geliebtes Schäflein / zum ewigen Leben. Ja Sie“  
 hat erwogen / daß man den Tod nicht müste begehren / nur  
 von dem künftig zu besorgenden Beschwerden und Oval frey  
 zu seyn/ sondern deswegen vornehmlich / daß man möge bey  
 JESU seyn. Der Himmel / (schreibt Sie auf einem Zet-“  
 tel / ) worin wir mit Herrlichkeit ergezet werden sollen / “  
 und wo wir unsern allersüßesten JESUM sollen sehen / uns“  
 mit andern Verlangen gewünschet werden / nemlich allein“  
 bey meinem JESU zu seyn. Und weil Sie also an den Tod“  
 gedacht / konnte Sie sich auch dem Willen Gottes in ihrer  
 letzten Krankheit in Gelassenheit ergeben. Als ich Sie des  
 Morgens vorher/ wie Sie die Nacht darauff starb/ besuchte/  
 und unter andern darvon redete ; wie es der beste Gottes-  
 dienst wäre/ wenn man sich sein dem Willen Gottes überlies-  
 se / womit man Gott noch dienen könnte/ wenn man zu an-  
 dern Gottesdienstlichen Übungen durch Krankheit oder  
 andere Zufälle untüchtig worden / und darauff anzeigenete ;  
 Man hoffete / Sie würde sich auch dem Willen Ihres Gottes  
 sein überlassen haben : so war Ihre Antwort ; O ja. Sol-  
 che und dergleichen gute Todes-Gedancken haben die Wor-  
 te : Sterben ist mein Gewinn / in Ihr können zu Wege  
 bringen.

Also hat denn die wohlselige Frau Abtissin meist  
 mit Ihren eigenen Worten / (deren noch viel mehr könnten  
 angeführt werden / wenn es nöhtig / und die Zeit es leiden  
 wollte / ) uns zu verstehen gegeben / wie Sie diese von Ihr

so sehr geliebte Worte habe gebrauchet. Daher wir denn zu gottlicher Güte das Vertrauen haben/ daß ob Sie wohl auff Ihrem letzten kurzen Lager nicht viel davon reden können/ Sie dennoch Christum / Ihr Leben / in Ihrem Herzen gehabt / und daß durch denselben Ihr Sterben sey ein Gewinn worden des ewigen Lebens / allbereit Ihrer Seelen nach; Ja auch dem Leibe nach / als welcher aller Mühe und Arbeit befreyet / aller Sünde losz / in seine Ruhe-Kammer wird gebracht. Gott lasse Ihn darin ruhen bis an jenem grossen Tage / und erwecke ihn alsdenn zu der ewigen Herrlichkeit/ als zu dem allerhöchsten und herrlichsten Gewinn. Und diß lasse Er sonderlich zum Trost gedeyen denen nachgebliebenen hohen und vornehmen Anverwandten / die über Ihren Abschied betrübt seyn.

Weil aber die Leichen-Predigten nicht so wohl gehalten werden/ die Verstorbene zu loben / als vielmehr die Lebendige zu erbauen / so haben wir billig noch zu betrachten/ wie wir / die wir durch Gottes Gnade noch leben / aber doch nicht wissen wie lange / uns dieser betrachteten Worte des Leichen-Spruchs Christlich bedienen können. Ich kan aber wegen verflossener Zeit nicht mehr anführen als nur dieses: Lasset uns unser Herz und Gewissen jezo und offtmahls fragen: Ob wir mit Warheit sagen können / Christus ist mein Leben / und also versichert seyn können / Sterben sey unser Gewinn. Insonderheit / ob wir mit Warheit sagen können: Christus ist so unser Leben / daß wir leben Ihm zum Preise/ Ihm zu dienen/ unsere Lebens-Kräfte und Lebens-Zeit also Ihm auffopfern. Wir haben gehöret / Christus ist / nach dem eigentlichen Verstande des erklärten Leichen-Spruchs/ auff solche Weise der Gläubigen Leben / daher müssen wir warhaftig in solchem Leben stehen/ wo wir wahre Gläubige wollen seyn und heissen.

Weil nun hieran so ein grosses gelegen / so lasst uns einige Kennzeichen solches Lebens zum Preise und zum Dienste Christi wahrnehmen.

Man

Man lebet demnach Christo zu Ehren und Dienste:

1. Wo man sein zeitlich Leben in Worten und Werken Christo und nicht Menschen zu gefallen führet. Denn wo dieses geschicht / man lebet nur Menschen zu gefallen / als Menschen / so ist man nicht Christi Knecht / Gal. 1. v. 10. Daher ist es nohtig / zu wandeln würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen / Col. 1. v. 10. Es ist nohtig auch so zu reden / nicht als wollten wir Menschen gefallen / sondern Gott / der unser Herz prüfet / 1 Thess. 2. v. 4. Wenn man den Menschen noch so sehr zu Gefallen lebet / und nur ihre Gunst suchet / was hat man endlich davon? Von Rechtschaffenen wird man als ein Heuchler und Schmeichler erkannt. Und ob man schon Menschen-Gunst damit erwirbet / so währet es doch oft nicht lange / leicht können Menschen sich verändern; Wie ging es Paulo: Sie verliessen mich alle / schreibt er 2 Tim. 4. v. 16.

2. Wo man sein Leben in Christlicher Demuth und Niedrigkeit des Herzens und des Wandels / nicht aber in Pracht und Hoffart zubringet. Wir müssen mit Paulo / der 1 Cor. 11. v. 1. schreibt: Seyd meine Nachfolger / gleich wie ich Christi / sagen können: Ich habe dem Herrn gedienet mit aller Demuth / Act. 20. v. 19. und hingegen wissen und glauben / was hoch ist unter den Menschen / das sei ein Greuel für Gott / Luc. 16. v. 15. Es wird aber diß bey jekigen stolzen Zeiten wenig oder gar nicht bedacht / ohngeachtet man weiß und erfähret / wie bald der zeitliche Tod allen Unterscheid der Menschen aufhebe. Es gehet hiermit zu / wie mit den Rechen-Pfenningen ; die gelten / wenn man damit rechnet / unterschiedlich / der eine gilt zehn / der andere hundert / der dritte tausend / und so weiter / jeder nach dem er auff die Rechen-Tafel gelegt wird ; wenn aber das Rechnen auf / so raffet man sie zusammen / und wirfft sie wieder in die Büchse / da gilt einer so viel als der andere / und ist kein Unterscheid. So macht es Gott mit den Menschen /

den einen machet er vornehm und groß / den andern klein und geringe/ den einen reich/ den andern arm / und was sonst für Unterscheide in Ständen und Aemtern sind ; Aber wenn Er gleichsam mit ihnen hat aufgerechnet / und sie nicht mehr brauchen will in diesem Leben / so raffet Er sie durch den zeitlichen Tod zusammen/ und wirfst sie wieder dem Leibe nach in die Büchse der Erden/ darauf sie genommen sind. Ja wenn die Welt so klug wäre / als sie sich einbildet / würde sie vielmehr erkennen / daß Demuth und Niedrigkeit einen Menschen nicht schlechter mache. Massen ja die Tugend/ nicht aber Untugend erhöhet. Es bildet uns dieses wiederum gar fein ab die Nulle in der Rechen-Kunst. Vor und an sich selbst gilt sie nichts / wird sie aber zu einer andern Zahl gesetzet / machet sie dieselbe zehn mal grösser / zum Exempel/ die 5. gilt nur fünff mahl ein/ setze ich aber eine Nulle zu der 5. so mache ich 50. darauf / und sie also zehn mahl grösser. So wird die Demuth vor und an sich selbst zwar wenig und fast nichts geachtet / findet sie sich aber bey einem Menschen/ der sonst seine Qualitäten hat / macht sie denselben noch grösser und ansehnlicher. Daher auch Gott / wenn Er die Seinigen will groß machen / geistlich und leiblich ihnen die Nulle der Demuth an die Seite setzet. Wie David für seinen Gott bekennet : Wenn du mich demühtigest / machest du mich groß / Psalm 18. v. 36.

3. Man lebet auch Christo zu Dienste und zum Preise / wo man seine Lust und Freude an den Herrn Jesum und sonst an göttlichen Dingen hat / nicht aber den weltlichen fleischlichen Lüsten sich ergiebet und nachgehet. Durch diese kan Jesus Ehre und Werk gewißlich nicht befordert werden / wohl aber durch jenes. Daher Petrus von den fleischlichen Lüsten ernstlich abmahnet / wenn er i Ep. 2. v. 11. schreibt : Lieben Brüder / ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrim / enthaltet euch von fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten. Hingegen mah-

mahnet er an zum guten Wandel / v. 12. weil dadurch Christus gepreiset wird : Führet (spricht er) einen guten Wandel unter den Heiden / auf daß die / so von euch auferreden / als von Ubelthätern / eure gute Wercke sehen / und Gott preisen. Wollen wir demnach Gott und dem Herrn Jesu zum Preise leben / so müssen wir hinfert / was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / nicht der Menschen Lüsten / sondern dem Willen Gottes leben / und es genug seyn lassen / daß man die vergangene Zeit des Lebens zugebracht nach Heidnischem Willen / -- und nicht ferner mit den Heidnischen unchristlichen Leuten lauffen in ihr wüstes unordiges Wesen / wie Petrus <sup>1</sup> Ep. 4. v. 2. 3. 4. wohl erinnert. Wolte Gott / daß mehr unter uns möchten gesinnet seyn / wie eine christliche vornehme Jungfrau / die an einen Theologum und Prediger schrieb : Sie begehrte in der Welt gar nicht mehr zu leben / ohne wenn sie Christo ihrem Heilande zu Ehren was leiden sollte / deswegen verlangete sie noch wohl zu leben. Diese ist sehr weit in ihrem Christenthum gekommen / und hat die weltlichen Lüste rechtschaffen verläugnet gehabt.

4. Man lebet auch Christo nicht weniger zu Ehren / wo man je mehr und mehr trachtet nach dem / das droben ist / nicht aber lebet nur des Zeitlichen undirdischen je mehr und mehr zu sammeln. Denn das ist ein Geitz / welcher ist eine Wurzel alles Uebels / wodurch man gar vom Glauben irre gehet / und ihm selbst viel Schmerzen macht / <sup>1</sup> Tim. 6. v. 10. Wer nun diese Wurzel alles Uebels nicht aufkreisset / wer vom Glauben irre gehet / und ihm selbst in der Seelen Schmerzen macht / wird ohnmöglich Christo zum Preise und zu Dienste können leben.

Wertheite und Giebte in dem Herrn / sagt uns unser Gewissen / wir haben bisher nicht Christo / sondern Menschen zu gefallen gelebet ; sagt es uns / wir haben nicht in Demuth und Niedrigkeit / sondern in Stolz und Hochmuht gele-

gelebet ; sagt es uns / wir haben nicht unsere Lust an den  
 HErrn JEsu / sondern an weltlichen / eitelen / ja sündli-  
 chen Dingen gehabt ; sagt es uns / wir haben nicht getrach-  
 tet nach dem Ewigen / Himmelschen / sondern nur nach zeit-  
 lichen / irdischen Sachen : so lasset uns doch das bey Zeiten  
 ändern / wosfern wir mit Wahrheit wollen sagen / Christus sey  
 unser Leben / und folglich Sterben sey unser Gewinn. Lasset  
 uns hierin dem Exempel Salomo folgen / welcher / da er sich  
 auch der Eitelkeit der weltlichen Herrlichkeit hatte ergeben /  
 so sehr / daß auch sein Herz dadurch wurde geneiget fremden  
 Göttern nach / und sein Herz nicht ganz war mit dem HErrn  
 seinem Gott / 1 Reg. II. v. 4. doch noch endlich die Eitelkeit  
 der Welt erkennete / und solches in seinem Buche / der Pre-  
 diger Salomo genannt / den Augen aller Welt zu lesen vor-  
 schrieb / da er das Buch mit diesen Worten anhub : Es ist alles  
 ganz eitel / sprach der Prediger / es ist alles ganz eitel /  
 Cap. I. v. 2. Worauff er fortfähret / die Eitelkeit aller irdischen  
 und zeitlichen Dinge sehr nachdrücklich in gemeldetem Buche  
 zu zeigen. Dies Zeugniß Salomons lasset uns bey Zeiten an-  
 nehmen / damit wir nicht von der Eitelkeit der Welt gar zu  
 schrecklich betrogen werden / wenn wir am Ende unsers zeit-  
 lichen Lebens erfahren müssen / daß wir durch Eitelkeit die  
 Seligkeit verscherzet / und das Sterben nun nicht unser Ge-  
 winn / sondern vielmehr der Weg sey zu dem ewigen Verlust  
 und Verderben der Seele und des Leibes / wofür Gott uns  
 alle in Gnaden wolle bewahren.

Aber soll Gott uns dafür bewahren / so müssen wir  
 die Eitelkeit des Lebens / darin man nicht Christo lebe / uns  
 nie auf dem Sinn kommen lassen. Wir müssen die Welt ver-  
 lassen / ehe sie uns verläßet / oder sie wird uns schrecklich be-  
 triegen. Der gottselige Thomas von Kempen in seinem  
 gar feinen Büchlein von der Nachfolge Christi lib. I. Cap. I.  
 rüffet uns deswegen auch gar sein zu : Vanitas vanitatum  
 & omnia vanitas, prater amare Deum, & illi soli servire. Et  
 Eitelkeit

telkeit der Eitelkeiten / und alles ist eitel / aufgenommen daß  
 man Gott liebe / und Ihm allein diene. Und abermahl :  
 Vanitas est longam vitam optare, & de bona vita parum cura-  
 re. Eitelkeit ist es / ein langes Leben wünschen / und um ein  
 gutes Christliches Leben sich wenig bekümmern. Ganz wohl  
 thut man demnach / wenn man die Eitelkeit von sich weiset /  
 und sich resolviret / das höchste Gut zu suchen / und dabei zu  
 bleiben / wie man allhier außn Closter-Chor davon pfleget  
 zu singen :

Weg Eitelkeit / der Narren Lust /  
 Mir ist das höchste Gut bewußt /  
 Das such' ich mir / das bleibt mir /

O mein Begier /

Herr Jesu! zeuch mein Herz zu dir.

Ja / Herr Jesu! thue das in Gnaden / zeuch unser Herz zu  
 dir von allem Sünden-Leben / von allem Welt-Leben / von  
 alle dem Leben / das nicht zu deinem Dienst / zu deinem Preis  
 geführet wird. Es kan bald geschehen / so müssen auch wir  
 geben den Weg aller Welt / das auch kostlichste Leben kan  
 uns davon nicht befreien / kan uns alsdann auch nichts helf-  
 sen. Hilff demnach / daß wir unser kurzes und mühseliges  
 Leben zubringen zu deinem Preis / und nur um deinent wi-  
 llen leben ; Also die Versicherung haben / daß unser Sterben  
 durch dich und in dir / Herr Jesu ! kein Verlust / sondern  
 ein Gewinn sey / ein Gewinn / der gar groß und herrlich /  
 der erscheinen wird alsdenn / wenn du unser Leben dich offen-  
 bahren wirst / denn du hast verheissen / daß wir alsdenn auch  
 sollen offenbahr werden in der Herrlichkeit / Amen !

Das geschehe also / Herr Jesu !

Amen !



# PERSONALIEN.



Achdem wir der wohlselig = verstorbenen  
Frauen Abtissinn erwählten Leichen-  
Spruch betrachtet / berühren wir annoch/  
der Gewonheit nach/ so wohlderen Hochade-  
liche Abstammung / als auch dero selben geführten Christli-  
chen und Hoch-rühmlichen Lebens-Wandel / von dero Ge-  
burt an/ bis an den in Gott erfolgten seligen Abschied.

So sind demnach der weiland Hochwohlgebohrnen  
und Hochwürdigen Frauen Abtissinn / Fr. Barbaræ von  
Wittorff / fürnehmlich nachfolgende / an Stamm und Zu-  
gend Hoch-Adeliche Eltern und Vorfahren gewesen:

Der Herr Vater / der weiland Hochwohlgebohrne  
Herr Hans Friederich von Wittorff / auff Horndorff Erb-  
Herr.

Die Frau Mutter / Frau Judith Margareta von  
Weyhe / aus dem Hause Böhme.

Der Herr Groß-Vater väterlicher Seiten ist gewesen  
der weiland Hochwohlgebohrne Herr Gebhard von Wit-  
torff / auff Lüdersburg und Horndorff / Fürstlicher Nieder-  
Sächsischer Land-Raht.

Die Frau Groß-Mutter / väterlicher Seiten / Frau  
Margareta von Lützau / aus dem Hause Echhoff.

Der Herr Aelter-Vater / väterlicher Seiten / ist ge-  
wesen der weiland Hochwohlgebohrne Herr Gebhard von  
Wittorff / der Alte / auff Lüdersburg und Horndorff Erb-  
Herr.

Die Frau Aelter-Mutter / väterlicher Seiten / Frau  
Lucia von der Schulenburg.

Der Herr Groß-Aelter-Vater / väterlicher Seiten / ist  
gewesen der weiland Hochwohlgebohrne Herr Gebhard von  
Wittorff / auff Lüdersburg. Dessen Gemahlin / als die Frau  
Groß-

Groß-Aelter-Mutter gemeldeter Seiten / war Frau Sophia von Alvensleben / aus dem Hause Rogeez.

Der Herr Ihr-Aelter-Vater/väterlicher Seiten/auch Herr Gebhard von Wittorff / Groß-Voigt zu Lauenburg.

Die Frau Ihr-Aelter-Mutter Frau Elisabeth von Bentze.

Auff mütterlicher Seiten befinden sich der Herr Groß-Vater/der weiland Hochwohlgebohrne Herr Augustus von Weyhe/auff Böhme Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter / Frau Margareta von Thal.

Der Herr Aelter-Vater/mütterlicher Seiten / ist gewesen der weiland Hochwohlgebohrne Herr Eberhard von Weyhe/auff Böhme Erb-Herr / auch Hoch-Fürstl. Braunschweig Lüneb. Raht und Lanzler zu Wolffenbüttel.

Die Frau Aelter-Mutter aber Frau Judith von Behren/aus dem Hause Stellichte.

Der Herr Groß-Aelter-Vater / mütterlicher Seiten/ war der weiland Hochwohlgebohrne Herr Friederich von Weyhe / Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Minister zu Hannover. Und dessen Ehe-Liebste/ als die Frau Groß-Aelter-Mutter / Frau Magdalena von Plessen.

Der Herr Ihr-Aelter-Vater / mütterlicher Seiten/ Herr Peter von Weyhe.

Die Frau Ihr-Aelter-Mutter dieser Seiten / Isabe von Cliven.

Von jetztgemeldeten/ und vielen mehrern hohen/ und in der Welt berühmten Adelichen Geschlechtern/ Stamm- und Vor-Aeltern ist vor-wohlbesagte / in Gott wohlselige Frau Abtissin entsprossen/und im Jahr Christi 1649. den 8. Sept. des Morgens um 6. Uhr/ auff dem Adelichen Hause zu Horn-dorff in diese Welt gebohren/ auch den 12. gedachten Monats darauff Ihrem Erlöser Jesu Christo / vermittelst des Sacraments der heiligen Taufe zugeführt / und dessen geistlichem

chem Leibe einverleibet worden / worbey die geliebtesten Aeltern Sie mit dem Nahmen Barbara/ zur Erinnerung empfanger Tauffe benennen / und in das Buch des Lebens einzeichnen lassen.

Nach diesem haben vor = wohlgemeldete Aeltern zu Standes-mässiger Erziehung alle Sorgfalt angewendet/ und so lange der HErr über Tod und Leben Ihnen Ihre Tage gefristet/ Sie zu allen Christlichen und Adelichen Eugenden angewehnet. Als es aber Gott gefallen/ dieselben aus dieser Zeitlichkeit zu sich zu nehmen / und unsere wohlselige Frau Abtissin zu einem Aelter-losen Waisen zu machen/ ist dieselbe durch der vornehmen Anverwandten Vorsorge im zehenden Jahr Ihres Alters / nemlich Anno 1659. hieher nach Lüne ins Closter gebracht/ und von der damahligen Domina, der weiland Hoch-wohlgebohrnen und Hochwürdigen Frauen Dorothea Elisabeth von Heding / als ein Kind angenommen/ und zu Christlicher Aufferziehung/ unter die Aufsicht der seligen Jungfer Catharina Lesebergs gegeben worden/ welche denn der Höchste dergestalt gesegnet seyn lassen/ daß die Wohlselige nicht allein in Ihrem Christenthum / sondern auch in allen wohlanständigen Qualitäten solcher Massen zugenumommen / daß man vortreffliche Kennzeichen Ihres edlen und Eugend-ergebenen Gemüts erblicken/ und schöne Früchte sich daher versprechen können. Bevorab/ nach dem Sie zu dem Closter - Leben sich gänzlich declariret ; Dahero Sie denn auch nachgehends im Jahr 1667. den 23. Februarii, Sonnabends vor Invocavit, im siebenzehenden Jahr Ihres Alters/ als ein geistliches Kind (wie mans im Closter nennet) angenommen/ und im Jahr 1669. am ersten Advents-Sontage zur völligen Versammlung eingeschrieben / und als ein Glied dieses Jungfräulichen Convents gewöhnlicher Massen eingekleidet worden ; Worbey Sie denn/ der einmahl gesetzten Declaration und Ihrem geistlichen Stande gemäß/ des Closter - Lebens mit solcher Gestissenheit sich angenommen/ und

und in allem Ihrem Thun und Wesen sich so geziemend auff-  
geführt / daß jederman / so in als ausser dem Convent, eine  
sonderbare Ästimg gegen Sie gefasset. Welche denn auch ver-  
ursachet / daß nach Absterben der weiland auch Hoch-Wohl-  
gebohrnen und Hochwürdigen Domina Margareten Elisab-  
eth von Harling / dero Eugenden in solche Consideration  
gezogen worden / daß Sie Anno 1685. den 17. Julii von der  
Versammlung einmütig zu der selig-verstorbenen Domina  
Nachfolgerin erwählt / und von Seiner Hoch-Fürstl. Durchl.  
Herzogs Georg Wilhelms zu Braunschweig und Lüneburg/  
Glorwürdigsten Andenkens / hoch-verordneten Herren Com-  
missariis, denen weiland Hoch-Wohlgebohrnen Herren Levin  
Ernst von Deding / des Fürstenthums Lüneburg Erb-Mar-  
schalln / und dann / dem Hoch-Edlen Besten Herrn Jobst  
Heinrich Witten / damahlichen Amtmann allhier zu Lüne/  
confirmiret und bestätigt worden. Mit was für Sorgfalt  
und Treue Sie hierauff Ihrem Convente vorgestanden / ab-  
sonderlich / da in dem Jahr 1695. viele Veränderungen des  
Closters vorgefallen / und Sie die äusserste Mühe angewen-  
det / daß solche zu des Closters Besten ausschlagen möchten;  
Mit was für Aufrichtigkeit des Herzens Sie Ihrem Gott  
gedienet / und sich desselben heiligen Willen unterworffen;  
Mit was für Liebe Sie Ihren Freunden und Angehörigen;  
Mit was für Güte Sie denen / so geringern Standes/  
insonderheit Armen und nohtleidenden Personen begegnet;  
davon will man / um eitlen Ruhm zu vermeiden / andere re-  
den lassen. Gleichwohl aber nicht verschweigen / daß der  
harmherzige GOTT Ihr in allem Ihrem Thun und Leiden  
kräftigst beygestanden / jenes gesegnet / dieses glücklich über-  
winden helfsen. Das die gnädigste Landes-Herrschafft dar-  
an ein gnädigstes Gefallen gehabt / hat man unter andern  
auch daher abzunehmen / daß Seiner Chur-Fürstl. Durchl.  
unser gnädigster Chur-Fürst und Herr / vor zweyen Jahren  
auch Deroselben / wie andern / das Prädicat einer Abtissim-

beyzulegen/gnädigst beliebet. Ihre liebgewesene Versammung beträuret Sie nicht nur/sondern beweinet Sie Theils/ als fromme Kinder ihre liebreiche Mutter zu beweinen pflegen. Alle Freunde und Anverwandte beklagen und beweinen Ihren Hintritt; Und diejenigen / so Ihre Mildigkeit genossen / bedauern den Verlust einer so geneigten Gutthätterin. Was Sie an Reparir- und Erhaltung der Kloster-Gebäude für Sorgfalt getragen / davon finden sich so viele stumme Zeugen/ daß man deshalb einige Worte zu machen gar nicht nöthig befindet.

Die wahre Gottesfurcht hat die wohlselige Frau Abtissin für die vornehmste / und einer geistlichen Person anständigste Tugend erkannt/daher Sie auch wohl gewußt/ daß dieselbe dasjenige Augenmerck/darauff Sie Ihre Gedanken/ Worte und Werke müste richten. Wie Sie denn auch zu dem Ende der reinen Evangelischen Religion / und denen daraus herfließenden heiligen Glaubens-Ubungen ergeben gewesen.

Den öffentlichen Gottes-Dienst der Kirchen hat Sie fleißig beygewohnet. Der Beichte / benebenst dem Sacrament des wahren Leibes und Bluts unsers Heilandes Jesu Christi hat Sie sich fleißig bedienet / nicht minder auch sich angeleget seyn lassen/ Ihren Glauben durch Christliche Werke darzuthun.

Weil aber / diesem allen ohngeachtet / das menschliche Elend/und endlich der Tod allen Menschen unvermeidlich ist/ folglich auch die wohlselige Frau Abtissin darvon nicht befreyet seyn können ; So ist wohl denen wenigsten von dieser Hoch- und wohl-ansehnlichen Versammlung unbekannt/ was dieselbige Zeit Ihres zeitlichen Lebens in solchem Stücke hat erfahren müssen ; Indem Sie nicht allein in zarter Jugend Ihre geehrteste Aeltern/ sondern auch nachhero viele der Jürgen mit grosser Empfindlichkeit Ihres getreuen Herzens/ den Weg aller Welt gehen gesehen. Zugeschweigen der vielen Zufälle/ so die wohlselige Frau Abtissin an sich selber empfin-

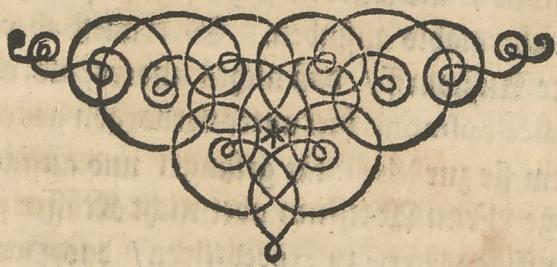
empfinden müssen / da dieselbe von etschen Jahren her mit vielen Schwach- und Krankheiten / bey welchen sich endlich der Stein geäußert / ist abgemattet worden. Denn ob man wohl alle Mensch-mögliche Mittel dagegen gebrauchet / und angewendet / haben doch solche den verhofften und gewünschten Effect nicht allemahl gethan / sondern derer Herren Medicorum Fleiß und Experientz hat sich durch die Hartnäckigkeit der Krankheit mehrmals umsonst angewandt gesehen. Im verwichenen 1712. Jahre aber eräugete sich ein noch gefährlicher Accidens, da die wohlselige Frau Abtissin durch ein hiziges Fieber dergestalt angegriffen ward / daß man fast wenige Hoffnung zu Ihrer Genesung schöpfen konnte. Es halff aber damahls der grund-gütige GOTT / daß Sie nach einem 16. wöchigem Lager sich wiederum hervor machen / und die schönen Gottes-Dienste des Herrn anschauen / und seinen Tempel besuchen / nicht minder auch Ihren Geschäftten und Amts-Sorgen obliegen konnte.

Gleichwie aber der nunmehrige Außgang bezeuget / daß derselben damahls durch Gottes Gnade überstandenen schweren Krankheit wahre Ursache eben diejenige sey / welche Ihr anjezo den Tod verursachet : So ist zu wissen / daß am verwichenen 26. Februarii in der Nacht die wohlselige Frau Abtissin ein starkes Frieren und Brechen empfunden / also / daß Sie genötigt ward / des Herrn Medici guten Raht und Assistenz zu suchen / welcher auch anfänglich in denen Gedancken stund / als würden sich die gewöhnlichen Stein-Schmerzen abermals anfinden. Es erwies aber der dar-auff erfolgte Außwurff / daß nichts anders / als eine so genannte Vomica pulmonis hierunter verborgen gesteckt / welche / nach dem sie zur Maturität gelanget und außgegangen / die wohlselige Frau Abtissin aber nicht Kräfte genug gehabt / die häufige Materie zu expectoriren / das Herz belaußen / also / daß Sie Ihre durch Christum geheiligte Seele / bey nahe ganz unvermerkt den 3. Marti dieses 1713. Jahrs / Morgen-

gens

gens um 3. Uhr auffgegeben/ und in die treuen Hände Ihres  
Heilandes geliefert / nachdem Sie Ihre Lebens-Zeit ge-  
bracht auff 63. Jahr/ 5. Monat/ 3. Wochen und 4. Tage.

**D**Er getreue GÖT<sup>T</sup> und Vater unsers HERRN  
JESU CHRISTI/welcher uns die wohlselige Frau  
Abtissin von unserm HAUpte genommen / ergvi-  
cke die erlösete Seele mit ewigem Trost und Freude.  
Er tröste alle/ die um diesen Tod betrübet sind/ in-  
sonderheit aber die unter Ihrer Auffsicht gestandene  
Elösterliche Versammlung / wie auch sämmtliche  
Hoch-Adeliche Anverwandte/ mit Christlicher Ver-  
gnügung/ und ersetze den geschehenen Riß in Gnä-  
den. Uns aber alle mit einander erhalte und stär-  
cke Er im wahren Glauben an Christum / zum  
Preise Christi/ und gebe uns zu unserer Zeit gleich-  
falls ein sanftes und seliges Ende/ und damit aus  
Gnaden die ewige Seligkeit / um seines geliebten  
Sohnes/ unsers einzigen Erlösers und Selig-  
machers willen/  
Amen.



AB

# Ahdankungs = Rede.

Hoch- und Wohlgebohrne / Hoch-Edle /  
Hoch Wohl-Ehrwürdige / Theils Höchst-  
betrübte / allerseits Hochgeehrteste An-  
wesende.

**G**anz die Tugend / wie sie himmlisch und unsterblich ist / die Eigenschaft hätte / ihre Besitzer der Sterblichkeit zu entreissen / und nebst sich zu verewigen ; so würden wir uns / allerseits hochgeehrte Anwesende / in dieser betrübten Zusammenkunft anjezo allhie nicht bey einander finden. Allein es fehlet so viel / daß dieser Ausspruch mit der menschlichen Schwachheit überein komme / daß vielmehr vor eine unstreitige Warheit kan gehalten werden ; Es sey der Tod nach nichts so lustern / als nach tugendhaftesten Seelen / und je länger sie verdienen der Zeitlichkeit zu geniesen / je zeitiger werden sie aus dem erfreulichen Lande der Lebendigen in das stille Land der Todten versetzt. Die Beschaffenheit jexiger Zeit / die Gelegenheit dieses Ortes / die Farbe unserer Kleider / die Traurigkeit der Gemühter / und welches das Beweglichste ist / der erblasste Körper der Hochwürdigen und Hoch-Wohlgebohrnen Frauen / Frauen Barbara / gebohrnen von Wittorffen / hiesiges Klosters weiland hochverdienten Frauen Abtissin behaupten so augenscheinlich die Warheit dieses Grundsakes ; so warhaftig es ist / daß wir mit unserer hochseligen Frau Abtissin ein Munster aller Tugenden verloren / und schmerzlich betrauern. Ich bin gar nicht auffgetreten / Ihren Leichen-Sarg mit Heucheleyn zu überfernissen : Dann die Tugend bedarf keines fremden Wort-Schmucks / sie ist selbst ihr eigner Lohn ; Der Ruhm ihres Verhaltens begleitet sie auff

den Fuß/ und so wenig das Meer mit einem geringen Zugusse  
geschwellet/ das Feuer mit Fackeln erleuchtet wird: so wenig  
kan der Ehren-volle Preis eines würdigen Lebens nach der  
Natur seiner inwendigen Güte / von stammenden Jungen  
vollkommen erhellet werden. Indessen wie der Warheit et-  
was zu entziehen für kein geringer Raub / als derselben et-  
was anzudichten/ für eine schändliche Freygebigkeit gehalten  
wird/ so würde es allerdings unverantwortlich seyn / dafern  
man den Werth der Eugend unter die Bahr stecken/ und nicht  
vielmehr zu jedermans Verwunderung öffentlich darstellen  
wollte. Sie vergönnen also/ hochgeehrte Anwesende/ daß  
ich das Andencken der unvergleichlichen Eugend unserer hoch-  
seligen Frau Abtissin/ Ihr als die einzige Wolthat/ welche  
Lebende hochverdienten Todten schuldig sind/ gehorsamst ab-  
statte: jedoch dergestalt/ daß dasjenige/ dessen Vollkommen-  
heit mit keiner Beredsamkeit kan ausgedrücket werden/ mit  
behutsamen Stillschweigen verdecken / hingegen unter tau-  
senden nur eine oder andere Eugend anführen / und dersel-  
ben Preis/ nicht so wohl künstlich abbilden/ als mit einer ehr-  
erbietigen Verwunderung beschatten möge.

Es sind thorhafste Weisen/ welche der Eugend ihren  
Glanz den Adel benehmen / unter ihren Bettels- Kleidern  
verbergen sie mehr Hoffart/ als hohe Standes-Persohnen un-  
ter ihren Goldstückken. Der Eugend ist zwar fast gleich/ wo  
sie herstamme/ wann sie nur rechter Art ist / und die Probe  
halten kan; Nichts desto weniger bleibtet wahr/ der Adel sey  
eine Tochter der Ehren/ die Ehre aber der Eugend Lohn; und  
also nicht zu verachten / sondern vielmehr hoch zu schätzen/  
wann man nebst dem Gemüthe auch am Geblute edel seyn kan.  
Diesem nach hat unsere hochselige Frau Abtissin der gött-  
lichen Vorsehung zu danken gehabt / daß Sie aus einem  
Hoch-Adelichen Geschlechte entsprossen / welches schon vor  
fünff hundert Jahr im Flor gestanden / und der Welt viel zu  
Krieges- und Friedens- Zeiten berühmte Ritter und Staats-  
Leute

Leute geschenket. Allein wie man den Ruhm der Hochseligen verdunkeln würde/ wenn man dessen Glanz bloß von den Ehren-Bildern der Ahnen entlehnne wolte; So übergehe mit Fleiß ein fremdes Lob/ woran Sie doch/ als das wertheste Glied Ihrer hohen Familie den grössten Anteil hat. Unsere hochselige Frau Abtissin ist ein Erbe warhaftiges Lobes an sich selbst / und gebraucht keines entlehnten Zusatzes. Die Jugend/ welche bey andern zum Irrthum geneigt ist/ war bey Ihr eine Richtschnur/ wornach auch Aeltern ihren Wandel einrichten können. Sie wurde als ein Kind in hiesiges Closter aufgenommen. Sie bezeugete aber in Ihrer Aufführung nichts Kindisches/ sondern was anständig/ was vernünftig/ was tugendhaft war/ solches war in einer Verwunderungs-würdigen Anzahl bey Ihr anzutreffen. Ihre damahlige Blüte Ihrer Jahre zeugeten/ was vor Früchte von Ihr zu hoffen/ und ist mir unbewußt/ welche Jahre Ihres Alters denen andern vorzuziehen; Dann Sie gleichte einem fruchtbahren Pomeranzen-Baum/ welcher im Frühling so wohl reiffe Früchte/ als im Herbst annehmliche Blüte hat/ und also Nutz und Anmuht in jedem Alter zugleich an des Tages Licht hervor brachte.

Es war derohalben kein Wunder/ daß Sie unter der Zahl so vieler geschickten gar zeitig zu einer Abtissin erkiesen worden. Jedermans Wunsch kam der Zeit und Wahl zuvor/ weil eine jede tugendhafte Seele Sie gerne als ihr Haupt verehren wolte/ welche Sie zeithero als ein Münster ihres Lebens angesehen. Und deßfalls wurde Sie mit grossen Ruhm im 36. Jahr Ihres Alters/ einhellig zu der Ehre einer Vorsteherin dieser ansehnlichen Versammlung hiesiges Closters erwählt; Welches hochwürdige Amt Sie in die 29. Jahr so tugendhaft und rühmlich geführet/ daß niemahlen Ihres Vorzugs und Wahl diesem Closter gereuet. Es wusste unsere wohlseelige Frau Abtissin mehr denn gar zu wohl/ daß durch Liebe mehr als unzeitiger Furcht aufzurichten/ und

deß-

desfalls waren Liebe / Freundlichkeit / Gutthätigkeit / und an-  
 dere Anmuths - volle Tugenden Ihre beständige Wegweiser /  
 wornach Sie sich so wohl in widerwertigen als erwünschten /  
 so wohl in traurigen als freudigen Fällen so glücklich als  
 rühmlich gerichtet. Wie Sie aber mit allem Fleiß trachte-  
 te / von jederman mehr geliebet als gefürchtet zu werden / so  
 liebete Sie auch alle / und fürchtete allein GOTT / welchen  
 Sie als das vollkommenste Wesen zugleich liebete und fürch-  
 tete. Gewiß man hat nicht ohne Gemüths - Bewegung se-  
 hen können / mit was vor Furcht Sie GOTT geehret / und  
 mit was Vertrauen Sie Ihn geliebet. Sie besuchte zwar  
 fleißig die Kirchen / darinnen das theure göttliche Wort an-  
 zuhören ; Ihr vornehmster Tempel aber war Ihr Herz /  
 darin zündete Sie ständig GOTT ein angenehmes Opfer  
 an. Die irdische Glückseligkeiten / als Wohlthaten Gottes /  
 sollen zwar auch eine Aneickung seyn / dem allerhöchsten Ge-  
 ber mit einem Christlichen Leben davor zu danken ; Sie sind  
 aber öfters der verderblichen Beute der Tarpeja gleich / wel-  
 che wegen ihrer Schwere sie zu tode drücket. Die Tugen-  
 den / welche aus der Angst und Gedult entspringen / sind wie  
 die Bäume / die im Winter gepflanzt werden / und fester zu  
 wurzeln pflegen / als welche man bey warmen Jahrs - Zeiten  
 in dürre Erde einsetzt. Und deswegen vertieffete Sie sich  
 weder in der Glückseligkeit / noch ließ Sie Ihr Gemüth in  
 Widerwertigkeit sinken ; damit Sie in bryderley Glück ein  
 unverlebtes Gewissen bey Gott und den Menschen beybe-  
 halten möchte. Sie achtete keine Sünde geringe / weil alle  
 der Seelen Schaden / und die kleineste ein Wegweiser ist zur  
 grössten ; Und ob Sie wohl nicht vollkommen zu seyn in  
 dieser Welt erhalten könnte / wollte Sie doch gerne vollkom-  
 mener werden ; Es war an Ihr nicht genug / daß Sie fröm/  
 Sie wollte gerne frömmier seyn / nicht genug / daß Sie sanft-  
 mühtig / Sie wollte gerne sanftmühtiger werden / ja wie ein  
 Strom im fliessen seinen Zufluß / so wollten alle Ihre Tugen-  
 den

den durch stetige Aufführung ihren Wachsthum haben: Allermassen nun die Hochselige Ihrem GOTT mit unsträflichen Leben und Wandel stetig gedienet/ so gab auch die himmlische Gute/ daß Sie mit sonderbahrem Verstande und Weisheit hiesigem Closter vorgestanden. Alles was Ihr vorgeragen wurde/ nahm Sie wohl ein/ überlegte es reifflich/ und gab hernachmahls der Sache einen solchen vernünftigen Auffschlag / daß jederman darob ein fassahmes Vergnügen haben konnte. Recht und Gerechtigkeit wurden gehandhabt/ die Wolfahrt des Klosters befordert/ und konnte jede tugendhafte Seele unter Ihr als einem schattichten Feigenbaum die Früchte eines geruhigen und GOTT wohlgefälligen Lebens sicher geniessen. Ausser daß Sie aber Ihr ansehnliches Amt mit Klugheit und Auffrichtigkeit verwaltete; so bezeigte Sie sich auch gegen Ihren Nächsten auffrichtig und wolthätig/ so gar/ daß Sie auch denjenigen/ die es um Sie nicht verdienet hatten/ wohl thate: Wohlwissende/ daß die Tugend durch Ihre auch Unwürdigen geleistete Wohlthaten so wenig als die Sonnen Strahlen von Bescheinigung geringer Sachen besleckt würden.

Wie nun auff ein tugendhaftes Leben nichts anders als ein seliger Tod folgen kan: So hat unsere Gott-gelassene Frau Abtissin auch selig sterben müssen/ weil Sie längst vorher Ihr selbst abgestorben / und sich dem Willen Gottes gänzlich übergeben hatte. Dann ohnerachtet der Tod unter allen Erschrecklichen der Natur das Erschrecklichste ist/ so thut er doch einer Gott-gelassenen Seele nicht wehe. Ja wohl/ hochselige Abtissin/ der Tod hat Ihr nicht wehe/ sondern wohl gethan: Indem er Sie aus einem zeitlichen und vergänglichen Leben zu der uns allen unbegreiflichen und unaussprechlichen Seligkeit gebracht. Wer beklaget wohl ein künstliches Uhrwerk/ wann es vom Künstler seiner Tugend und Richtigkeit halber so hoch geschätzt wird/ daß er es aus

einem zerbrechlichem in ein guldnes und immer-daurendes  
Gehäuse versehet? Es ist zwar wahr / daß die Natur allen  
Menschen das Verlangen zu kostbahren Sachen eingepfan-  
ket / ja es folget auch ein nohtwendiger Schmerz / wann sie  
dasjenige / was ihnen lieb und werth ist / verlieren müssen;  
Ich selbst zerfleisse in Wehmuht / daß durch den Tod unserer  
hochseligen Frau Abtissin eine so wohl wegen Ihrer gros-  
sen Meriten , als Wolgewogenheit von mir mit aller Ehrer-  
bietung jederzeit hochgeschätzte Persohn verloren ; Und in-  
dem ich mich bemühe / andere zu trösten / so fehlet es mir selbst  
an benöhtigten Trost / mein trauriges Gemüht einiger Maß-  
sen auffzurichten. Was ist aber in einem grossen Überfall des  
Todes zu thun ? Wie ist ein unaufzbleiblicher Schmerz zu  
überwinden ? Unsere Vernunft und Christen-Pflicht heis-  
set uns nach vielen aufgeschütteten Thränen / Rechzen und  
Klagen still zu halten / und die Schranken der Gebühr durch  
unmässiges Betrüben nicht zu überschreiten. Die Hammer-  
Seligkeit dieses vergänglichen Lebens / so allein durch den  
Tod ihre Endschafft gewinnet ; Die unumgängliche Noht-  
wendigkeit zu sterben / welche allen Menschen oblieget / der  
rühmliche Beschlus eines wohlgeföhrtten Lebens / die völlige  
Entledigung von so manichfältigem Ungemach / der glücklich  
getroffene Wechsel / die Hoffnungs-volle Nachfahrt / die freu-  
denreiche Wiederschauung geben einem bekümmerten Gemüh-  
te grosse Beruhigung. Allein es können diese Trost-Gründe  
zwar einige Erleichterung des Schmerzens verursachen / eine  
vollkommene Zufriedenheit aber der Seelen mit nichts auß-  
wirken : Und gehet es ihnen / als den Heil-Pflastern schmerz-  
hafter Wunden / welche nicht so vollkommenlich heilen kön-  
nen / daß keine Narben des empfangenen Schadens übrig  
bleiben sollten. Dannenhero von nohten / daß alle Hoch-  
betrübte / welchen der Todes-Fall der hochseligen Frau Ab-  
tissin eine so tiefe Wunde ins Herz geschlagen / von ihrer  
Christlichen Gelassenheit eine Stärke entlehnen / und in

dero

dero schweren Betrübnis nach äusserstem Vermögen sich selb-  
sten aufrichten müssen. Sie werden nach Ihrem beywoh-  
nen Verstand bedencken/ daß die selig-verblichene Frau Ab-  
tissin als eine helle Jugend-Sonne einige Verfinsterung er-  
dulden / aber keines Weges allen Glanz ohne Wiederkunffe  
verlieren können ; Das zwar der erblasste Leib in seinem  
Todten-Schmuck ganz unbeweglich ruhet/ und keine Urkund  
seines vorhin rühmlich geführten Lebens von sich giebet/ den-  
noch aber die von der Wohnung des Leibes abgeschiedene See-  
le in der prächtigen Himmels-Burg der ewigen Freuden-  
Begängniß allbereits theilhaftig/ und an jenem grossen Ta-  
ge der unaufflößlichen Vereinigung mit dem Leibe unauf-  
bleiblich wiederum zu gewarten hat. O seliger Tod ! durch  
welchen ein so seliges Leben erhalten wird ! Und wir sind se-  
lig/ wann wir im Leben dem Tod absterben/ daß wir ewig le-  
ben mögen.

**N**ach diesem habe noch übrig/ im Nahmen aller säamt-  
lichen Leidtragenden/ allen höchst- und geehrtesten  
Anwesenden vor dero Ihnen gegönnte Ehre Ihrer Gegen-  
wart zu dieser Folge und Beerdigung schuldigen/ dienstlichen  
und gebührenden Dank abzustatten / und dieselben zu ver-  
sichern/ daß Sie Ihres Orts nichts mehr wünschen/ als die  
Gelegenheit zu haben / Thro schuldige Erkenntlichkeit  
hinviederum/ in ungleichen/ ich will sagen/  
erfreulichen Fällen an den Tag  
zu legen.





56 (49) 56

Letzte

No 227

# Liebes-Denk- und Dank-Wicht/

Welche

Der weiland Hochwürdigen / in Gott  
Andächtigen und Hoch-Wohlgebohrnen

KRANZ

# Sr. Sarbagren von Wittorff/

Hochgewürdigten und Hochansehnli-  
chen Lebtissim der geistlichen Kloster-Ver-  
sammlung zu Lüne/

Als

Seiner Hochgeehrtesten Frauen Gebatterinn / und  
Hochgeschätztesten Gönnerinn Höchst-  
seliger Gedächtnis/

Nach dem selbige am 3. Martii 1713. im Herrn Ihrem Erlö-  
ser sanft-seligst entschlaffen/

Aus aufrichtig-verbundenem Herzen / und zu  
Versicherung ohnveränderter Treue  
abstatten sollen

Dero

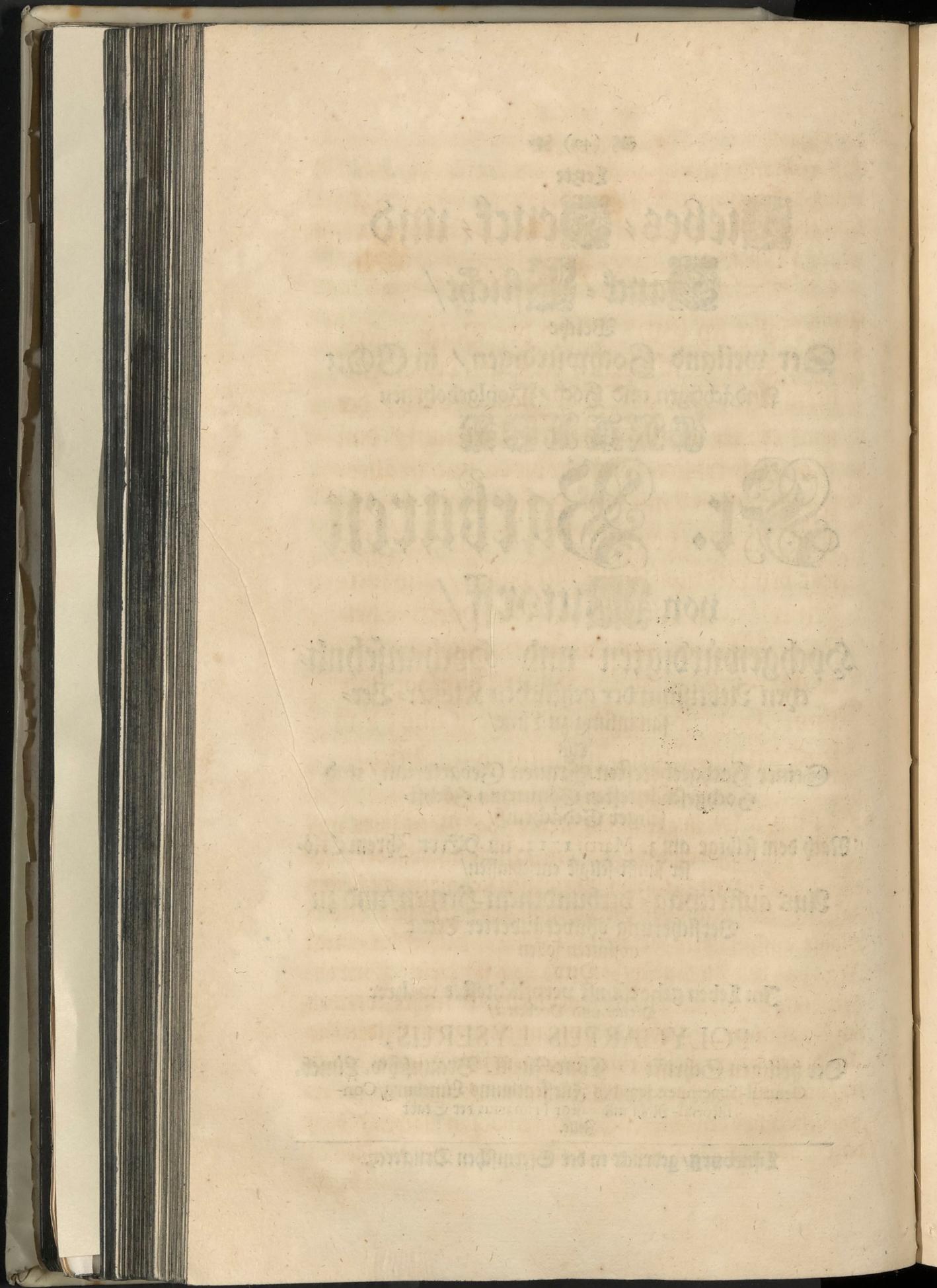
Im Leben gehorsamst verpflichtester wahrer  
Diener und Vorbitter/

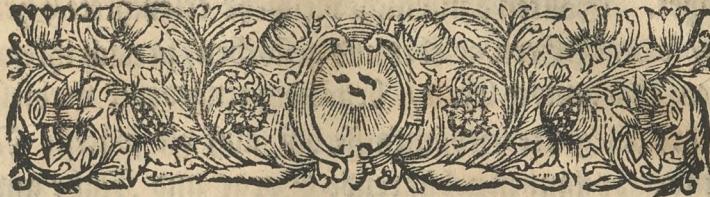
POLYCARPUS LYSERUS,

Der heiligen Schrift D. Chur-Fürstl. Braunschw. Lüneb.  
General-Superintendens des Fürstenthums Lüneburg/Con-  
fistorial-Rath und Pastor Primarius der Stadt  
Zelle.

---

Lüneburg/ gedruckt in der Sternischen Druckerey.





**G**lobet sey GOTT und der Vater unsers  
Herrn Jesu Christi / der Vater der Barm-  
herzigkeit / und GOTT alles Trostes / der  
uns tröstet in allem unserm Trübsahl / daß  
wir auch trösten können / die da sind in aller-  
ley Trübsahl / mit dem Troste / damit wir ge-  
tröstet werden von GOTT. Denn gleich wie  
wir des Leidens Christi viel haben / also wer-  
den wir auch reichlich getröstet durch Christum.  
So tröste demnach auch aniso uns Be-  
trübte / und laß ab von deiner Ungnade über  
uns. Herr Gott Zebaoth ! tröste uns ; Laß  
leuchten dein Antliz / so genesen wir / Amen !

**G**est gar nichts Neues / daß Gottseligen und  
Frommen von denen in Gemeinschaft der wah-  
ren Religion mit ihnen stehenden auch nach  
dem Tode Gedächtnisse gestiftet / und Denk-  
Mahle auffgerichtet werden ; Das aber solches mit gutem  
Recht bey den Alten geschehen / und noch ist dieselbe Gewon-  
heit billig bey behalten werde / darinnen wird leichte jederman  
mir beypflichten. Haben doch die unerleuchteten Heiden das  
Andencken derer / welche einen tugendhaften Wandel gefüh-  
ret / und auff diese oder jene Weise sich einen guten Ruhm er-  
worben / unter den Sterblichen unsterblich zu machen / bloß  
durch das Licht der Natur angeleitet / sich äußerstes Gleisses  
bemü-

bemühet. Sollten dann nicht vielmehr erleuchtete Christen  
 derer/ so dem HErrn gelebet und gestorben/ ja nach ihrem Ab-  
 sterben Ihm annoch leben / beständig eingedenck verbleiben/  
 und ihre gesegnete Gedächtnisse bis auff die späteste Nach-  
 Welt fortzupflanzen gebührende Sorge und Mühe anwen-  
 den? Des heiligen Gottes Wille giebet ihnen hierzu die sicher-  
 ste und untrieglichste Anweisung. Dann ist nicht das aller-  
 heiligste Bibel-Buch unter andern eine öffentlich von dem  
 HErrn außgehängete Gedächtnis-Tafel/ und ein vor den Au-  
 gen aller Welt gesetztes Denk-Mahl/ darinnen die Nahmen  
 der Erstgebohrnen/die im Himmel angeschrieben sind/ mit un-  
 auflöslicher Schrift angezeichnet zu lesen ? Ist es nicht  
 der grosse GOTT/ dessen Befehl durch Paulum an alle Chri-  
 sten ergehet/ zu gedencken ihrer Lehrer/welche ihnen das Wort  
 Gottes gesaget haben/ deren Wandel anzuschauen/ und ihrem  
 Glauben nachzufolgen ? Hebr. XIII, 7. Ist es nicht derselbe/  
 welcher ins gemein durch David versichert / daß des Gerech-  
 ten nimmer vergessen werde ? Psal. CXII, 6. Und durch Sa-  
 lomo/ daß der Gerechten Gedächtnis im Segen bleibe ? Prov.  
 X, 7. Und da der heilige Geist den Tod der Heiligen Gottes  
 als werth gehalten für dem HErrn/Psal. CXVI, 15. außdrück-  
 lich preiset / so will sich freylich gebühren / daß auch das An-  
 denken der Selig-Verstorbenen theuer und werth unter den  
 Menschen geschätzt sey und bleibe. Wir dürfen nur die Zeit/  
 in welcher wir gegenwärtig leben / etwas eigentlicher erwe-  
 gen/ so werden wir uns auch dadurch verpflichtet finden/ die  
 Gedächtnisse derjenigen / so auff ihren allerheiligsten Glau-  
 ben durch den heiligen Geist sich Christlich erbauet / und der  
 Heiligung treulich nachgejaget / best-möglichst von der Ver-  
 gessenheit in folgenden Tagen zu befreyen. Ich werde nicht  
 irren / wenn ich die izige hoch-heilige Fasten-Zeit vor allen  
 andern im Jahre mit der Benennung einer seligen Gedächt-  
 niß-Zeit verehre. Denn zugeschweigen/ daß das allerhöhe-  
 ste/heiligste und seligste Gedächtniß des Vollkommenen/ Se-  
 ligen

ligen und Gerechten unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi/ dessen Leidens und Todes/ in derselben erneuet werde/ so bemerken wir über dem das Gedächtniß anderer treuen Diener und Dienerinnen dieses grossen HErrn darinnen gar sorgfältig angeschrieben. Wer die Leidens- und Sterbens-Geschichte JEsu nur ein wenig eingesehen / der wird mit mir darunter einig seyn/ daß sonderlich dem weiblichen Geschlechte recht denkwürdige Gedächtniß-Mahle daselbst auffgerichtet zu ersehen. Vor allen aber hat der theureste Heiland den Nahmen Maria / welche im Hause Simonis des Aussätzigen zu Bethanien ein Glas voll kostliches Narden-Wassers auff sein Haupt gegossen/ und Ihn damit gesalbet/ ganz ohnvergeßlich angemercket wissen wollen/ und daher von ihr vorher verkündiget : Warlich / ich sage euch/ wo diß Evangelium geprediget wird in aller Welt / da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß / das sie itzt gethan hat/ Matth. XXVI, 13. Marc. XIV, 9.

Dieser außerwählt-liebreichen und gnaden-vollen Worte JEsu habe ich mich insonderheit erinnert/ so bald bey ange- trelterer Fasten- und Passions-Zeit die ganz unvermehrte Trauer-Nachricht von dem Lebens-Ende der weiland Hochwürdigen / in Gott Andächtigen und Hoch-Wolgebohrnen Frauen/ Fr. Barbaren von Wittorff / E. Wolwürdigen Convents des Klosters Lüne Hoch-ansehnlichen und Hochverdienten viel-jährigen Fr. Abtissin / nunmehro Wohlseligen/mir zukommen. Ich führte dabey in der ersten Gemüths-Beunruhigung/ um selbiger mich zu entheben / alsofort diese Gedanken/ es würde sich sehr wol fügen / dieser meiner von mehr denn 30. Jahren her grossen und beständigen Gönnerin in einer schlechten Denk-Schrift / welche die Wohlselige noch nicht 2. volle Jahre vor Ihrem seligem Ableben dereinst zu vervollständigen von mir begehret / über eben diesem Aufspruch JEsu die letzte Schuldigkeit zu erzeigen. Doch habe ich diese Meynung wieder zu ändern mich gemüßiget gehal-

D ten/

ten/da mir in unenthaltem Andenken geblieben / was die  
wohlselige Frau Aebtissin mir in dem ersten Jahre unserer  
Bekanntschaft 1678. nach einer von mir am Feste der beyden  
Apostel Petri und Pauli selbigen Jahres in der Kirchen zu  
Lüne abgelegten Predigt zu immerwährender Erinnerung mit  
eigener Hand in ein Buch geschrieben : Gott lässt es den  
Auffrichtigen gelingen/ und beschirmet die Frommen. Und  
ist es nicht anders gewesen / als ob Sie das vormahls Ver-  
zeichnete noch nicht vergessen/ sondern mich dessen nochmahls  
erinnern wollen / wann Sie in einem bey der letzten Anspra-  
che in Lüne mir geschenketen Buche diese Worte eigenhändig  
eingeschrieben übergeben : Gott prüft das Herz/ und Auff-  
richtigkeit ist Ihm angenehm. Ich bleibe aber vor dismahl  
bey den ersten Worten alleine. Dieselben sind heilige / von  
dem heiligen Gott eingegebene/ und der heiligen göttlichen  
Schrift Altes Testaments von Salomo Prov. II, 7. einver-  
lebte Worte. Diese habe ich darum erwählet / weil sie ein  
kurzer Begriff und warhaftiger Ausdruck dessen sind / was  
von der Wohlseligen zum Preis göttlicher Güte noch iho mit  
Grund und Warheit so schrift = als mündlich kan vorgetra-  
gen werden. Wie es denn ein Überfluss seyn würde/ von de-  
nen/ welche Ihr Gedächtniß lieben und ehren/ auch so lange  
sie hier seyn werden / nicht abzulegen gemeynet sind / einen  
Beyfall hierunter zu erbitten. Vielmehr bin ich dessen un-  
gezweifelt gewiß / daß alle und jede ohne die geringste Be-  
denklichkeit mit unterschreiben/ und was in diesem herrlichen  
Spruche geredet ist/ als ein lebendiges Contrefait und ganz  
ähnliches Bild der Wohlseligen ihren Gemühtern vorstellen  
werden. Ist mir erlaubet/ die Worte selbst nach dem Sinn  
des Geistes Gottes etwas fleißiger einzusehen/ und mit meh-  
rerem zu erklären/ so wird sich die Gewissheit meines Vortra-  
ges auffs deutlichste zu Tage legen. Der Hebräische Buch-  
stab/ welchen aber dem Verstande nach unser seliger und in  
der Schrift mächtiger Vater Lutherus überaus wol aufge-  
drückt,

drücket/wird zu einigen Gott-geheilgten und Seelen-erbau-  
lichen Betrachtungen veranlassen können/dass wir daher der  
Würde es zu seyn erachten / diese Salomonische Lehre von  
Wort zu Wort zu verteutschen. Der Herr / spricht Salo-  
mo/wird verbergen (oder verbirget) den Auffrichtigen das  
Wesen / (oder die rechte beständige Weisheit/) ein Schild  
denen/ die wandeln vollkommen / (in Einfalt/ fromm / oder  
unsträflich.) Der Geist der Wahrheit bezeichnet in diesem  
Texte Theils gewisse Personen / Theils deren glückseligen  
und vom Herrn gesegneten Zustand. Die Personen hei-  
ßen Auffrichtige und Fromme. Die Auffrichtigen werden in  
der heiligen Haupt-Sprache genennet = יְשָׁרִים , welches Wort  
zwar fast oft in den Büchern Altes Testaments / nebst denen  
davon abstammenden/ und einerley Bedeutung führenden ge-  
braucht ist/ aber nicht allemahl auf einerley Art in unserer  
teutschen Bibel übersetzet zu lesen. Denn da ergiebet die Ge-  
geneinanderhaltung des Grund-Textes und der Verteut-  
schung / dass es zu Zeiten auffrichtig / aber auch zum östern  
anders/ nemlich gerecht/ fromm/ richtig/ redlich/ schlecht/ und  
so weiter/ gegeben sey. Jedoch wird ein jeder der teutschen  
Sprache Kündiger gestehen / dass diese Wörter sammt und  
sonders der Bedeutung nach einstimmig seyn/ und dass aller-  
dings dem / welcher mit Recht auffrichtig heißen kan / auch  
alle übrige Benennungen nach dem Zeugniß der Wahrheit beys-  
geleget werden mögen.

Welche sind aber diese Auffrichtigen ? Merkwürdig  
ist/ dass David/ wenn er von denselben in seinen Psalmen re-  
det / einige mahle das Wort Herz hinzu gesetzet / und sie  
שְׁרִים , oder Auffrichtige von Herzen benahmet / anzuzei-  
gen / dass zu förderst die Auffrichtigkeit in dem Herzen ihren  
Sitz habe/ und alle äußerlich gezeigte Auffrichtigkeit nichts  
sey / wenn nicht das Herz damit angefüllt / und gleichsam  
aus solcher Fülle das äußerlich auffrichtige Bezeigen/ als aus  
seiner Ovelle heraus fliesset. Wir werden grossen Nutzen  
davon

davon haben/wenn wir David / als einen von Gott hoher-leuchteten Lehrer der Auffrichtigkeit / ein wenig das Wort führen lassen/ bevorab da Salomo / dessen Spruch wir vor uns haben/ eben von diesem seinem Vater und Lehrmeister gar nachdenckliche Lectio[n]es von der Auffrichtigkeit gelernt. Ich will nur eine vor dißmal berühren/ welche wol werth ist/ daß sie wiederholet werde/ s[ic!]ntemal David mit derselben von allen seinen Dienern und Unterthanen / sonderlich von seinem Nachfolger in der Regierung Abschied nimmt : Ich weiß/ mein Gott/ daß du das Herz prüfest/ und Auffrichtigkeit ist dir angenehm/ i Chron. XXX, 17.

Dieser David nun röhmet voll Freudigkeit und guter Zuversicht mitten in den grössten Verfolgungen : Dein Schild ist bey Gott / der den frommen Hertzen hilft/ Psal. VII, 11. Ich glaube fast/dass Salomo diese Worte seines Vaters Davids im Gedächtniß gehabt/ als er den vorhabenden Denk-Spruch geschrieben / s[ic!]ntemal zwischen beyden eine grosse Gleichheit sich findet/damit also/ was David von sich meldet/ ins gemein von allen Auffrichtigen und Frommen bekräftiget würde / wie wol wir diese Muhtmassung niemand auffdringen wollen ; Uns ist genug/ daß David und Salomo einmütiglich/ mit einem Geiste und Munde von Auffrichtigen reden. Denn in seiner ersten Übersezung des Psalters hatte es Lutherus nach dem Buchstaben verteußchet : Der den Auffrichtigen von Herzen hilft. Und eben also ist es zum ersten mal an mehrern Orten verdolmetschet. Wenn in der lextern und iko mehr üblichen Übersezung Lutheri, Psal. XI, 3. es heisset : Sihe/ die Gottlosen spannen den Bogen/ und legen die Pfeile auff die Sehnen/ damit heimlich zu schiesen die Frommen. So stehtet an Statt die Frommen in der ersten: Die/ so auffrichtig seyn im Herzen.Und eben so hat es dem seligen Manne gefallen / die Dolmetschung dieser Redens-Art anderweit einzurichten/ und zwar Psal. XXXII, 11. XXXVI, 11. LXIV, 11. XCIV, 15. XCVII, 11. Sind demnach die Auffrichtis-

richtigen diejenigen / deren Herzen Gott durch den Glauben an Christum Jesum / da er ihnen den heiligen Geist gegeben / gereinigt und geheiligt hat / Act. XV, 8. 9. Denn allein der Glaube macht aufrichtig / stärket und reinigt das Herz / sind Worte des theuren Gottes-Mannes Lutheri. Dieselben sind nach dem Sinn Christi und seines Geistes die Aufrichtigen / welche nach der Haupt-Summa des Gebots Gott von reinem Herzen / und von ungefärbtem Glauben / und von gutem Gewissen lieben / 1. Tim. I, 5. Welche in wahrer Herzens-Aufrichtigkeit ihre Sünden und Unvollkommenheiten erkennen / bekennen / und mit einer göttlichen Traurigkeit betrüren / in herzlichem Vertrauen auf die Gerechtigkeit Jesu Christi Gnade und Barmherzigkeit bey Gott suchen / Ihm ohne Furcht ihr Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen / aus rechter Herzens-Meynung Ihm die geheiligten Pflichten leisten / mit ihren Gedanken / Worten und Werken / mit Verstande / Willen / Begierden und Bemühungen sich Ihm herzlich ergeben / und ihr Leben in allen Stücken nach der einzigen / rechten und richtigen Regel des geöffneten göttlichen Worts einzurichten den ernstlichen Vorsatz haben / und selbigen durch stete Übung in der Gottseligkeit zu bewerkstelligen sich befleissigen. Solche Aufrichtige weichen mit ihrem Herzen weder zur Rechten noch zur Linken von dem Worte und Wegen des Herrn ab / sondern sie beharren darinnen ohne Wancken. Wie ihres Herzens Meynung ist / eben so ist auch ihr übriges Wesen und Bezeigungen. Darum nennet auch David diejenigen / welche er sonst Aufrichtige von Herzen genannt / Aufrichtige vom Wege / oder Fromme / wie es Lutherus in der letzten Verteutzung gegeben. Psal. XXXVII, 14. da ers in der ersten also vorgefragten: Die / so aufrichtig gehen im Wege.

Welche aber diese seyn / ist ohnschwer zu ermessen / wenn man nur bloß aus den Psalmen Davids / und aus den Sprüchen Salomo sich lehren lässt. Jedoch ist auch in andern

P

Schrift-

Schriften Altes Testaments eben dasselbe klarlich bemercket.  
 Wenn der Herr zu Abraham saget: Ich bin der allmächtige Gott / wandele für mir / und sey fromm / Gen. XVII,  
 1. Was will er hiemit anders / als daß er aufrichtig die Wege des Herrn gehen solle? Wenn der Herr zu seinen Gefährten den zweenen Männern oder Engeln von Abraham saget: Ich weiß / er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm / daß sie des Herrn Wege halten / und thun was recht und gut ist / Gen. XLIX, 19. So ist die Absicht / Abraham werde seinen Kindern den aufrichtigen Glaubens- und Lebens-Wandel / dergleichen alle Kinder Gottes zu führen schuldig sind / mit allem Ernst und Fleiß einschärffen / auch selbst mit seinem Exempel ihnen vorgehen. In Betrachtung dessen konnte Abraham sich / jedoch mit gedemühtigem Geiste / rühmen / daß er für dem Herrn wandele / wenn er zu Eleasar bey dessen Absendung in Mesopotamiam sprach: Der Herr / für dem ich wandele / wird seinen Engel mit dir senden / Gen. XXIV, 40. Und Jacob segnete recht merclich seine Kindes-Kinder / Josephs Söhne / und wünschte ihnen gleichsam die Aufrichtigkeit ihrer Vorfahren / wenn er sagte: Gott / für dem meine Väter / Abraham und Isaac gewandelt haben / segne die Knaben! Gen. XLIX, 15. 16. Es mag aber David selber erklären / was er durch die Aufrichtigen / oder durch die Aufrichtigen vom Wege verstehe. In demselben Psalm / allwo er von ihnen redet / lehret er solches fast deutlich / wenn er zugleich vermahnet / und verheisset: Befahl dem Herrn deine Wege / und hoffe auf Ihn / Er wird es wol machen / v. 5. Harre auf den Herrn / und halte seinen Weg / so wird Er dich erhöhen / daß du das Land erbest / v. 34. Und noch vorher hatte er gesaget: Von dem Herrn wird des Gerechten Gang gefordert / und Er hat Lust an seinem Wege / v. 23. Wollen wir ein wenig weiter David hören / so werden wir noch gründlicher von den Eigenschaften und Kennzeichen solcher

Auff.

Auffrichtigen unterwiesen werden. Es sind nemlich dieselben/welche er gleich im Anfange seiner Psalmen selig preiset: Sol dem/ oder: Selig ist der Mann /der nicht wandelt im Raht der Gottlosen / noch tritt auff den Weg der Sündiger/ Psal. I, 1. Es sind die Gerechten / von denen er hernach diesen Ausspruch thut: Der HERR kennet den Weg der Gerechten/ v. 6. Und ob wol dieser Weg ein Weg der Gerechten heisset/ so führet er dennoch keines Weges davon diesen Nahmen/ als ob derselbe wirklich von den Gerechten selbst aus eigener Willkür und Macht erwählet/ oder angerichtet sey/ sondern weil die Gerechten von dem Herrn darzu angewiesen/ und angeleitet/ in dessen Krafft und heiliger Führung darauff wandeln. Dann dieses kommt allein vom Herrn/ wann auff dem rechten und Ihm wolgefälligem Wege gewandelt wird. Darum lässt sich der grosse GOT / welcher unsere Schwachheit und Unvermögen am besten kennet / sehr gnädig vernehmen: Ich will dich unterweisen/ und dir den Weg zeigen / den du wandeln sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten/ Psal. XXXII, 8. Der Herr Messias/ welcher der Weg/ die Wahrheit und das Leben selbst ist / hat schon im Alten Testament sich überaus gnädig zu mehrern malen eben also hören lassen/ und gleichsam zum Wegweiser angeboten. Sehr merkwürdig sind seine Worte/ durch Jesaiam aufgeredet: Die Blinden will ich auff dem Wege leiten/ den sie nicht wissen/ und will sie führen auff den Stegen/ die sie nicht kennen / Jes. XLII, 16. Noch pathetischer lautet seine Verheissung/ wenn Er durch eben diesen Propheten als der HERR/ der Erlöser Jacobs / und der Heilige in Israel sich erklärt: Ich bin der HERR dein GOT / der dich lehret was nützlich ist/ und leite dich auff dem Wege/ den du gehest. O daß du auff meine Gebote merketest/ so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom/ und deine Gerechtigkeit wie Meers-Wellen / Jes. XLIX, 17. 18. Der Zusammenhang gibt es deutlich/ daß die Auffrichtigen vom

vom Wege auff die Gebote Gottes gleich auffmerksamen  
Jüngern Acht haben/ und selbigen zu gehorchen sich äusserstes  
Fleisses bestreben. Der Gerechten Weg ist schlecht / (eine  
ganze Menge von Auffrichtigkeiten / ) den Steig der Ge-  
rechten machest du richtig / (auffrichtig / ) denn wir warten  
auff dich / HERR / im Wege deines Rechten. Unsers  
Hertzens Lust steht zu deinem Nahmen / und deinem  
Gedächtniß/ sind Worte der gläubigen Kirchen/ Jes. XXVI,  
7.8. Wer siehet nicht/ daß hier die Auffrichtigen von Herzen  
und vom Wege zugleich auffgeführt werden?

Ich muß eben mit meinen Gedanken noch weiter zu-  
rück gehen/ und der ältesten Welt-Zeiten mich erinnern/ wenn  
ich die Auffrichtigen recht eigentlich / und nach ihrer vollen  
Aehnlichkeit beschreiben will. Und eben darzu habe ich auch  
von Salomo die Anleitung. Dessen Worte sind recht be-  
denklich/ wenn er Eccles. VII, 30. sich vernehmend lässt: Als  
lein schaue das/ ich habe befunden/ daß Gott den Men-  
schen hat auffrichtig gemacht. Hiemit will Salomo in der  
Kürze alle dem ersten Menschen bey der Erschaffung nach dem  
Ebenbilde Gottes von seinem Schöpffer mildreichst geschen-  
ckete Herrlichkeiten aufdrücken. Und wie sollte auch besser  
das Ebenbild Gottes/ damit Er den Menschen begnadet/ als  
in der Auffrichtigkeit können abgeschildert werden ? Denn  
derselbige Nahme/ mit welchen Salomo in vorhabenden Vor-  
ten den Auffrichtigen bezeichnet/ wird Gott dem Herrn ver-  
schiedentlich in den Schriften Altes Testaments beygeleget/  
anzuzeigen/ daß die Menschen/ als Kinder des Vaters im Himm-  
mel/ sich in dessen Bilde hierunter verklären / und wie Er  
auffrichtig ist/ also auch auffrichtig seyn sollen. Denn ob wol  
das Hebräische Wort וְ, wenn es von GOD gebrauchet  
wird/ in unserer teutschen Bibel nicht übersezet ist auffrichtig/  
so wird doch ein jedweder gerne gestehen/ daß/ da es von Gott  
und Menschen gebrauchet wird/ sich eine Gleichheit zwischen  
beyden in so weit finden müste/ daß mit Wahrheit so einem als  
dem

dem andern/ ob wol nicht in gleichen Grad der Vollkommenheit und Hoheit dieses könne beygeleget werden. Moses eignet in seinem Valet-Liede Gott dem Herrn diesen Ruhm zu/ nach dem er vorher ermahnet/ Ihm allein die Ehre zu geben: Treu ist GOTTL / und ist kein Böses an Ihm/ gerecht und fromm (auffrichtig) ist Er/ Deut. XXXII, 3-5. David will haben/ es soll dasselbe alle Sabbath-Tage / sitemal der Psalm/ darinnen dieses gelehret wird/ den Titul eines Psalm-Liedes auff den Sabbath-Tag führet / in dem Hause und in den Vorhöfen des Herrn vor andern verkündiget/ und öffentlich geprediget werden: Daß der HERR so fromm (auffrichtig) ist / und ist kein Unrecht an Ihm/ Psal. XCII, 16. Und an einem andern Orte preiset er den Herrn folgender Massen: Der Herr ist gut und fromm/ (auffrichtig/) darum unterweiset Er die Sünder auff dem Wege. Er leitet die Blenden recht / und lehret die Blenden seine Wege / Psal. XXV, 8.9. Unterrichtet also zugleich/ woher die Auffrichtigkeit der Menschen ihren Ursprung habe/ nemlich von Gott dem Herrn. Sie haben die Auffrichtigkeit nicht von ihnen selbst / sondern dieselbe kommt vom Vater des Lichts / von welchem alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen/ Jac. I, 17. Die Auffrichtigkeit ist nicht ein Werk menschlicher Natur/ sondern göttlicher Gnade. Ist es Gott/der zu erst in der Erschaffung den Menschen auffrichtig gemacht / so ist Er es auch / der denselben durch seine Gnaden-Kraft zu der vorigen anerschaffenen Auffrichtigkeit in Christo Jesu erneuet. Solche Erneuerung recommendiret Paulus auffs treulichste denen in Jesu von dem rechtschaffenen Wesen Gelehreten: Erneuet euch im Geist eures Gemüths / und ziehet den neuen Menschen an/ der nach Gott geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Ephes. IV, 23.24. Und an die Colosser schreibt er gar nachdencklich also : Ziehet den neuen Menschen an / der da verneuet wird zu der Erkenntniß/

Q

nach

nach dem Ebenbilde des / der ihn geschaffen hat / Coloss.  
III. v. 10.

Ich meyne / es seyn bisshero die Aufrichtigen ganz schriftmässig / und dabei ihrer wahren Beschaffenheit nach beschrieben. Es will aber nohtig seyn / auch die Frommen / deren unser vorhabender Spruch ebenmässig gedencket / recht eigentlich zu bezeichnen. Es ist zwar an dem / daß niemand aufrichtig seyn könne / der nicht auch fromm ist / und dahero die Aufrichtigen und Frommen / wo nicht ganz einerley / doch gewiß im nächsten Grad einander verwandt seyn / wie sie denn auch ohne Unterscheid der hier gerühmeten Vor-Rechte / daß der Herr es ihnen gelingen lasse / und sie beschirme / sich gewiß erfreuen können. Allein gleich wie ein jedwedes Hebräisches Wort nach dem Sinn des heiligen Geistes seinen besondern Nachdruck in der Bedeutung hat / also mögen wir es auch wol von denen sagen / in welchen allhier die Aufrichtigen und Frommen bezeichnet werden. Nach dem heiligen Haupt-Texte heissen die Frommen = רֹאשׁוֹן , ambulantes in integritate , welche in Unsträßlichkeit wandeln. Und werde ich vielleicht nicht irren / wenn ich muhtmaße / es werde mit der ersten Benennung hauptsächlich angezeigt / wie sie vor Gott nach dem Innerlichen und Verborgenen des Herzens in denen ihm ohnmittelbar geheiligten Pflichten offenbahr sind / mit der lektern aber / wie sie gegen ihren Nächsten in dem äußerlichen Wandel sich erweisen / also daß nichts Eadelhaftes oder Straßliches an ihnen bemercket wird. Jedoch werde ich auch der Warheit Gehülfse seyn / wenn ich schreibe / daß das im heiligen Grund-Texte befindliche Wort = , eine solche Frömmigkeit bezeichnete / welche vornehmlich in dem Herzen ihren Sitz hat / doch hernach in dem ganzen Lebens-Wandel sich aussert / und offenbahret : Denn der Lebens-Wandel eines Frommen giebet Zeugniß von der im Herzen durch des heiligen Geistes Gnade gewirketen Frömmigkeit. Also zeuget David von sich selbst / doch nicht aus eigenem Erieb / sondern

vern durch den Geist des HErrn: Ich wandele treulich  
 (nach dem Hebräischen Buchstaben/ in der Frömmigkeit/ oder  
 Unschuld meines Herzens/) in meinem Hause / Psal. Cl, 2.  
 Denn eben das Zeugniß giebet ihm der heilige Gott auch  
 durch Assaph/ daß er Jacob/ das Volk des HErrn/ und Isra-  
 el/ sein Erbe/ mit aller Treue (im heiligen Haupt-Texte ist es  
 eben die Redens-Art / לְכָבוֹד מִזְבֵּחַ, nach der Frömmigkeit/  
 oder Unschuld seines Herzens) geweidet/ Psal. LXXIIX, 72.  
 Dieser seiner Herzens-Frömmigkeit / und seines darinnen  
 führenden Wandels tröstete sich David wider alle seine Ver-  
 folger/ trozete gleichsam auff sein gutes Gewissen / und trat  
 mit Freudigkeit für das Angesicht des HErrn / seine Bitte  
 also vorbringend: HERR/ schaffe mir Recht / denn ich  
 bin unschuldig / (oder wie es nach den Hebräischen Worten  
 heißen möchte: Ich bin in Unschuld und Frömmigkeit einher  
 gegangen/) Psal. XXVI, 1. Ja er ist solcher seiner Frömmig-  
 keit dergestalt gewiß / daß er gar kein Bedenken hat / solch  
 Zeugniß seines unerschrockenen Gewissens noch ein mahl vor  
 dem Schluß desselben Psalms mit unveränderten Worten zu  
 wiederholen/ welche aber der selige Herr Lutherus zum andern  
 mahl verteußchet: Ich wandele unschuldig / v. 11. Auff  
 gleiche Art will ohne Zweifel Salomo so wol von der äusser-  
 lichen als innerlichen Frömmigkeit es verstanden haben/wenn  
 er der Frommen/ oder in Frömmigkeit wandelnden gedencket.  
 Von denenselben redet er an mehrern Orten in seinen Sprü-  
 chen. Sehr nachdencklich ist sein Außspruch: Wer unschul-  
 dig lebet / (in Frömmigkeit wandelt/ oder einher gehet/) der  
 lebet (wandelt/ gehet) sicher/ Prov. X, 9. Nicht weniger ist  
 vor trefflich/ was er v. 29. vorbringt/ und hat gewiß mit dem  
 erst bemerketen eben den Verstand: Der Weg des HErrn  
 ist des Frommen Trotz / nur daß er in dem letztern so viel  
 deutlicher anzeigen / wie der in Frömmigkeit einher gehende  
 auff dem Wege des HErrn wandele und verharre. Fast den-  
 selben Sinn führet Salomo/ wenn er Prov. XIII, 6. schreibt:

Die

Die Gerechtigkeit behütet den Unschuldigen. Im Hebräischen ist hinzu gesetzet/ vom Wege/ und ist also einer / der unschuldig wandelt/ und seinen Weg unsträflich gehet/ hiermit vorgestellet. Von Armen/ welche fromm sind/ giebet er diesen Lehr-Satz: Es ist besser ein Armer/ der in seiner Frömmigkeit gehet/ denn ein Reicher / der in verkehrten Wegen gehet/ Prov. XXIX, 6. Die Aufrichtigen und Frommen aber hat Salomo zugleich in den Gedanken / wenn er Prov. XI, 3. schreibt: Unschuld wird die Frommen leiten. Die Frommen haben hier im Hebräischen eben den Nahmen/ welchen in unserm Denck-Spruch die Aufrichtigen führen. Die Unschuld dagegen aufzudrücken/ ist eben das Wort / welches sonst/ und auch in dem vorhabenden Spruche Frömmigkeit übersetzt wird/ gebrauchet. Vorbey ich nicht unterlassen kan/ auffs kürkste anzuseigen/ daß Lutherus in seiner ersten Vertreibung die vorhin aus Prov. XI, 3. angeführten Worte folgender Massen verdolmetschet: Frömmigkeit wird die Aufrichtigen leiten. Woraus denn zur Gnüge abzunehmen/ daß Lutherus fromm und aufrichtig/ Frömmigkeit und Aufrichtigkeit vor einerley / wie sie denn auch in Wahrheit sind/ gehalten. In beyden Tugenden zeiget sich die Gemeinschafft mit Gott. Beyde haben von dessen Güte und Liebe alles Gutes zu hoffen. Wessen sie aber absonderlich sich zu erfreuen/ lehret Salomo in unserm Spruche: Der Herr lässt es den Aufrichtigen gelingen/ und beschirmt die Frommen. Nach der Mund-Art des heiligen Geistes ist die Meinung diese: Der Herr lässt es den Aufrichtigen und Frommen gelingen / und beschirmt diese so wohl als jene. Denn ob es wol scheinet/ als ob von unterschiedenen Leuten geredet/ und jedem das Seine insonderheit zugetheilet werde / so ist doch zwischen den Frommen und Aufrichtigen kein wesentlicher Unterscheid/ und haben sie daher beyde gleichen Anteil an denen von Salomo im Nahmen des Herrn verheissenen und versicherten Begnadigungen. Ihnen beyderseits verspricht

spricht Salomo / daß es ihnen der Herr gelingen lasse. Es ist bereits oben mit wenigem gemeldet / daß nach dem Hebräischen die Worte : Der Herr läset es gelingen / buchstäblich also lauten : Der Herr verbirget / oder wird verbergen das Wesen / oder die rechte beständige Weisheit. Das im heiligem Haupt-Texte befindliche Wort חַסְדָּה , wird zwar so wol von den Jüdischen als Christlichen Auslegern nicht auff einerley Art erkläret. Alle Dörter Altes Testaments / in welchen das selbe vorkommt / nach der Länge zu erzählen / und ein wenig einzusehen / dürffte dem Christlichen Leser gar verdrießlich seyn. Wir wollen aber / weil doch Salomo am sichersten sein selbst eigener Ausleger seyn wird / diejenigen kürzlich hemercken / welche noch außer diesem in dessen Spruch-Wörtern anzutreffen. Wir finden dasselbe Wort Prov. III, 21. Dein Kind / las sie ( die Weisheit ) nicht von deinen Augen weichen / so wirst du glückselig und klug werden. Die letzten Worte lauten nach dem Hebräischen Buchstaben / bewahre חַסְדָּה , ( die rechte beständige und fest gegründete Weisheit / ) und das Nachdenken / ( also daß du mit Fleiß und Sorgfalt ihr nachdenkest / und nachstrebest. ) Im IIX. c. v. 14. brauchet die selbständige himmlische Weisheit eben dieses Wort / und hat es daselbst Lutherus durch That verteuenschet : Dein ist beyde Raht und That. Fast wie er auch gethan hat Jes. XXIX, 29. Sein Raht ist wunderbahrlich / und führet es herrlich hinaus. Da denn die letzten Worte nach dem Hebräischen Buchstaben könnten gegeben werden : Er macht groß חַסְדָּה , die rechte Weisheit / welches denn gewiß in der herrlichen Hinaußführung am eigentlichsten zu erkennen. Noch einmal finden wir solch Wort von Salomo angeschrieben / Prov. XIIIX, 1. Allwo es der selige Herr Lutherus verteuischet / was gut ist. Die Worte Salomonis heissen in dem Zusammenhang : Wer sich absondert / der suchet was ihm gelüstet / und setzet sich wider alles was gut ist. Zu erst hatte diese Worte Lutherus gegeben : Wer Lust hat Uneinigkeit,

R

anzu-

anzurichten/ der sucht Zanck/ wo es gerahmen will. Ob nun  
wol viele in der Schrift mächtige Lehrer / wie bereits er-  
wehnet/ das Wort τον, durch wahre gründliche Weisheit  
auslegen/ so sehe ich doch nicht/ warum ich von Luthers Über-  
setzung abgehen solle. Gewiß dem Sinne des heiligen  
Geistes stimmet dieselbe gar genau bey. Denn diejenigen/  
welche diese Weisheit des Herrn haben / handeln nicht nur  
weislich / sondern es gelinget ihnen auch in allem / das sie  
thun/ wie vor Zeiten Gott der Herr an Josua bezeugeite/  
als Er ihn an Mosis Statt zum Fürsten und Heerführer sei-  
nes Volks bestellete/ Jos. 1, 8. Die Weisheit ist ihnen ein ge-  
wiss Gut/ dessen sie sich in Zeit und Ewigkeit zu ihrem Heil  
und Versicherung zu getrostet/ dabei sie glückselig seyn / mit  
welcher sie alles was gut ist haben / deren Besitz Raht und  
That giebet/ und darinnen der Herr es ihnen gelingen läßet.

Es ist aber wohl zu merken/ daß Salomo bezeuge/wie  
der Herr diese τον, oder Glückseligkeit- volle Weisheit den  
Auffrichtigen verberge / oder verborgen halte / und ihnen zu  
gut verwahre. Es stelle Salomo den grossen Gott vor un-  
ter dem Bilde eines treuen und sorgfältigen Haß- Vaters.  
Der giebet seinen Kindern und Gesinde nicht alles / so zu re-  
den/ auff einmahl preiß/ sondern er behält das Beste zurück/  
biß er erst von ihrer Treue und Gehorsam genugsame Proben  
und Versicherungen gehabt. Hernächst / wenn er solche ge-  
funden/ beschendet und belohnet er sie damit. Eben also/will  
er sagen/ handele der himmlische Haß- Vater mit seinen Kin-  
dern und Haßgenossen. Er giebet ihnen hier / dessen sie an  
Seele und Leib bedürffen/ und öfters noch ein mehrers/dass  
ihr Überfluß anderer Mangel dienen kan. Allein Er behält  
allezeit einen grossen Vorraht vom gutem zurück/ womit Er  
nach dieser Zeit zu begnaden gemeynet ist. Die Gottes-Ver-  
heißungen/ welche in Christo Jesu sind Ja und Amen / son-  
derlich die grösste und herrlichste Verheißung/ welche ist das  
ewige Leben/ 2 Tim. I, 1. 1 Joh. II, 25. hält der heilige Gott/  
was

was deren vollen Genuss anbelanget / den Aufrichtigen  
 und Frommen / so lange sie hier leben / verborgen ; Denn  
 es ist hier noch nicht erschienen / was sie seyn werden / wenn  
 Er aber erscheinen wird / so wissen wir / daß wir Ihm  
 gleich seyn werden / denn wir werden Ihn sehen / wie Er  
 ist / schreibt hie von Johannes / 1 Joh. III, 2. Diz ist die theu-  
 re Beylage / von welcher Paulus voll von rechtem Glaubens-  
 Troste rühmet : Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin  
 gewiß / daß Er kan mir meine Beylage bewahren bis an  
 jenen Tag / 2 Tim. I, 12. Und abermahl : Bisfort ist mir  
 beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der  
 Herr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird /  
 nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erschei-  
 nung lieb haben / 2 Tim. IV, 8. Diz ist das Kleinod / welches  
 Paulus erkannte / noch nicht ergriffen zu haben / oder vollen-  
 kommen zu seyn. Er jagte ihm aber nach / daß er es ergreif-  
 sen möchte / nach dem er von Christo Jesu ergriffen war. Er  
 vergaß was dahinten war / und streckete sich nach dem / das da  
 fornent war / und jagte nach dem fürgestecktem Ziel / dem Klei-  
 nod / welches fürhält die himmlische Beruffung Gottes in  
 Christo Jesu / Phil. III, 12. 13. 14. Das ist das unvergängli-  
 che / und unbesleckte und unverwelckliche Erbe / das behalten  
 wird im Himmel / denen / die aus Gottes Macht bewahret  
 werden zur Seligkeit / 1 Pet. I, 3. 4. Gleich wie bey Gott ver-  
 borgen / und in seinen Schäzen versiegelt sind die endlichen  
 Zorn- und Straff-Gerichte über die verdammten Geister und  
 Menschen / bis sie am Ende der Welt werden offenbahret wer-  
 den ; Also mögen wir solches auch wol sagen von den göttli-  
 chen Gnaden- Belohnungen / welche die Auferwählten nach  
 dieser Zeit zu hoffen. Er ist in denselben ein recht verborge-  
 ner Gott / der Gott Israel / der Heiland / zu reden aus Jes.  
 XLV, 15. So erkennet und ehret ihn David / wann er auf-  
 rufet : Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast  
 denen / die dich fürchten / und erzeigest denen / die für  
 den

den Leuten auff dich trauen? Psal. XXXI, 21. Denn das  
 Himmelreich / darinnen GOTT segnet mit geistlichem Ge-  
 gen in himmlischen Gütern durch Christum / ist nach unsers  
 Heilandes Geheimniß - vollem Außspruch gleich einem verbor-  
 genem Schatz im Acker / welchen ein Mensch fand / und ver-  
 barg ihn / und ging hin für Freuden über denselbigen / und  
 verkauftte alles was er hatte / und kaufte den Acker / Matth.  
 XIII, 44. Bald hernach vergleicht Jesus einen Schriftge-  
 lehrten zum Himmelreich gelehret einem Haß-Vater / der  
 aus seinem Schatz (aus dem Orte / an welchem er seine besten  
 Güter verbirget / und verwahret /) Neues und Altes hervor-  
 träget / v. 52. Gott den Herrn mögen wir vielmehr vor ei-  
 nen solchen Haß-Vater bekennen / welcher aus seinem Schatz  
 den Menschen gleichsam Altes und Neues / oder dessen sie in  
 dieser Welt / und dort im neuen Himmel benötiget sind / her-  
 vor gebe. Von David / dem Könige in Israel und Juda mel-  
 den die Geschichte Altes Testaments / daß er viele Schätze in  
 Städten / Dörfern und Schlössern / auch bey Hofe an Gold /  
 Silber / Edelgesteinen / und andern Kostbarkeiten / an Wein /  
 Öl / und so weiter gehabt / und über dieselben verschiedene  
 Schatzmeister als Obersten über seine Königliche Güter ver-  
 ordnet / 1 Chron. XXIX, 25. seqq. Man muß sich verwun-  
 dern / wie einen grossen Schatz dieser König nur allein zur  
 Erbauung eines Tempels und Gotteshauses gesammlet / und  
 seinem Sohne und Nachfolger in der Königlichen Regierung  
 übergeben / Cap. XXIX, 14. seqq. XXX, 2. seqq. Allein was  
 sind alle diese Schätze gegen diejenigen / welche der heilige  
 Gott im Reiche seiner Herrlichkeit vor die Aufrichtigen und  
 Frommen verborgen? Mag wol von allen grossen Schätzen  
 Davids / Salomo / Hiskias / welche sonst vor andern groß  
 gewesen / noch iko das geringste vorgezeiget werden? Aber  
 die Schätze Gottes sind unvergänglich / und ewigwährend.  
 Welche sich einen Schatz sammeln auff Zukünftige / auff  
 daß sie ergreissen das ewige Leben / welche ihnen sammeln

Schatz

Schäze im Himmel / da sie weder die Motten noch der Rost fressen / und da die Diebe nicht nach graben noch stehlen / die sind versichert / daß sie eine bleibende Habe im Himmel haben. Dieselbe kan nicht verloren gehen / weil Gott selbst darüber Schatzherr / und zugleich Schatzmeister / oder Schatzverwahrer ist.

Unter solchen Schäzen Gottes aber ist der grössten und vortrefflichsten einer die vollkommene heimliche Weisheit / das Geheimniß von Jesu Christo / davon zwar in der Zeit etwas / doch das wenigste den Menschen-Kindern geoffenbahret ist. Das Beste und Herrlichste werden sie erst erfahren und empfinden / wenn sie in ihres Herrn Freude und Herrlichkeit sind eingegangen. Davon redet Paulus so lehr- als trostreich : Seyd ihr nun mit Christo auferstanden / so suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem das droben ist / und nicht nach dem / das auff Erden ist. Denn ihr seyd gestorben / und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus euer Leben sich offenbahren wird / so werdet ihr auch mit Ihm offenbahr werden in der Herrlichkeit / Coloss. III, 1.-4. Er redet absonderlich von der verborgenen Weisheit Gottes in Christo / welche die Gläubigen zum Voraus haben / und ebendarum eine verborgene Weisheit heisset / weil sie niemand als den Gläubigen / den Aufrichtigen und Frommen zu gute kommt. Seine Worte sind überaus nachdencklich / wenn er Cor. II, 6.-9. schreibt : Da wir von reden / das ist dennoch Weisheit bey den Vollkommenen / nicht eine Weisheit dieser Welt / auch nicht der Obersten dieser Welt / welche vergehet / sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes / welche Gott verordnet hat vor der Welt / zu unserer Herrlichkeit / welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat. Denn wo sie die erkannt hätten / hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreuzigt. Sondern wie geschrieben steht :

S

het:

het: Das kein Auge gesehen hat / und kein Ohr gehöret  
 hat / und in keines Menschen Hertz kommen ist / das Gott  
 bereitet hat denen / die Ihn lieben. Sollte wol nicht Paulus  
 bey Auffschreibung dieser Worte in Gedanken gehabt  
 haben / durch den Geist der Warheit erinnert / was Iesus ge-  
 saget hat: Ich preise dich / Vater / und Herr Himmels  
 und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen  
 verborgen hast / und hast es offenbahret den Unmündigen.  
 Ja / Vater / denn es ist also wolgefällig gewesen für dir.  
 Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und  
 niemand kennet den Sohn / denn nur der Vater / und nie-  
 mand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem  
 es der Sohn will offenbahren / Mitch. XI, 25. 26. 27. Luc. X,  
 21. 22. Über diese verborgene Weisheit fand sich David in  
 seiner grossen Sünden-Angst / darinnen ihm um Trost sehr  
 bange war / auffs annehmlichste getrostet. Darum saget er:  
 Siehe / du hast Lust zur Warheit / die im Verborgenen  
 lieget; Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit / Psal.  
 LI, 8. Ich werde sonder Zweifel von der Warheit selbst Bey-  
 fall haben / wenn ich sage / die Auffrichtigen und Frommen  
 seyn gleichsam die geheimen Diener Gottes / die Verbor-  
 genen des Herrn / dieweil sie auch also Psal. XXCIII, 4. von As-  
 saph genennet werden. Wie nun etwa ein König die aller-  
 wichtigsten Dinge von der ganzen Menge seiner Diener und  
 Unterthanen verborgen hält / seinen Geheimten aber alleine  
 und ganz absonderlich davon Wissenschaft ertheilet / eben  
 also handelt der heilige GOT mit den Auffrichtigen und  
 Frommen. Er hat sie / so zu reden / bey sich in der geheimen  
 Kammer / in seinem Cabinet, darin nicht einem jedem der Zu-  
 tritt gegönnet wird. Darinnen gönnet Er diesen seinen Ge-  
 heimten / den Leuten nach seinem Herzen / dergleichen einer  
 David war / ihren Auffenthalt und sichere Wohnungen / da-  
 selbst lässt Er sie seines besondern Gnaden- und Macht-Schu-  
 kes geniessen / also daß wenn Er durch sie etwas zur Verherr-  
 lichung

lichung seines Nahmens / und zur Vollbringung seines allerheiligsten Willens aufrichten will / es ihnen gelingen muß / und sollten auch noch so viele und mächtige Feinde sich dagegen setzen. Ich glaube / hierauf habe David seine Absicht / wenn er von denen / welchen Gott seine theure Gute / wie wir oben gehöret / verborgen / sich vernehmen läßet : Du verbirgst sie heimlich bey dir für jedermans Trutz / du bedeckst sie in der Hütten für den zänkischen Zungen / Psal. XXI, 21. Er selbst hatte es manich mahl erfahren / und zeugte daher mit seinem eigenem Exempel. Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit / Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt / und erhöhet mich auff einen Felsen / und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde / die um mich sind / so will ich in seiner Hütten Lob opfern / ich will singen und Lob sagen dem Herrn / Psal. XXVII, 5. 6. Um des willen betet auch David recht herzlich: Herr / behüte mein Leben für dem grausamen Feinde / verbirge mich für der Versammlung der Bösen / für dem Hauflein der Ubelthäter / Psal. LXIV, 2, 3. Denn wenn er das hätte / wie er denn gewiß war / daß der Herr ihn würde keine Fehl-Bitte thun lassen / so konnte er versichert seyn / der Herr würde es ihm bey seiner Aufrichtigkeit und treuen Wohlmeinung vor die Ehre Gottes / vor seiner Kirchen und des gemeinen Wesens Wolsfahrt gelingen lassen / und ihn seliglich beschirmen. Und eben dessen war Salomo überzeuget / welcher daher sich vernehmen ließ : Der Herr läßet es den Aufrichtigen gelingen / und beschirmet die Frommen. Denn die verborgene und Weisheit- volle Gute Gottes ist der Schild / womit Er die Seinen beschirmet. Von solchem Schilde redet nun allhier Salomo / wenn er saget : Gott ist ein Schild der Frommen. Was aber hier von Gott gesaget wird / das finden wir Prov. XXX, 5. von dem Worte Gottes bezeuget : Alle Worte Gottes sind durchläutert / und sind ein Schild denen / die auff Ihn trauen. Beydes hat

hat seine völlige Richtigkeit. Gott selbst ist ein Schild der Aufrichtigen und Frommen/dessen Wort ebener Massen von dem Worte des Herrn redet/ also David/wenn er Psal. XCI. nach dem er vorhin des Schirms des Höchsten/ und des Schutzes des Allmächtigen vergewissert / also fortfähret: Seine Wahrheit ist Schirm und Schild / v. 4. Wenn nemlich die Wahrheit der göttlichen/ und durch den heiligen Geist geöffneter Verheißungen mit festem Glauben und ungezweifelter Zuversicht ergriffen / und in gläubiger Zueignung angenommen wird. Wer nicht den Schild des Glaubens vor allen Dingen ergreift / und das Schwert des Geistes/ welches ist das Wort Gottes/ zugleich zur Hand nimmt/ zu reden aus Ephes. VI. der kan nicht mit David ohne Widerspruch seines Herzens und Gewissens sagen: Du/ HERR/bist der Schild für mich/der mich zu Ehren setzt / und mein Haupt aufrichtet / Psal. III, 4. Herzlich lieb habe ich dich/ Herr/ meine Stärke/ Herr/ mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein Gott/ mein Hort/ auf den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz/ Psal. XIIIX, 2. 3. Der HERR ist meine Stärke und mein Schild / auf Ihn hoffet mein Herz/ und mir ist geholfen/ und mein Herz ist fröhlich / Psal. XXIX, 7. Worzu vormahls die Krieges-Leute den Schild gebrauchet/ ist eine überall bekannte Sache. Sie bedeckten nemlich damit ihre Leiber für den tödtlichen Geschossen/ Gewehr und Waffen der Feinde / daß sie dadurch nicht möchten verlezen/ oder gar getötet werden. Der Schild schützte ihren Leib außer Gefahr und in Sicherheit. Er beschirmte den Streitenden wider die Mord-Pfeile seiner Widersacher. Ist aber nicht Gott ein warhaftiges Schild allen denen/ welche eine gute geistliche Ritterschafft üben / und die Kriege des Herrn in Haltung Glaubens und gutes Gewissens führen? Beschirmet er sie nicht auffs herrlichste wider alle gewaltige und listige Anlässe ihrer geistlichen Feinde? Von ihm mögen

gen gläubige Kinder Gottes mit Recht rühmen: Gotts  
Wege sind ohne Wandel/ die Rede des Herrn sind durch/  
lautert: Er ist ein Schild allen/ die ihm vertrauen /Psal.  
XIX, 31. Hinter diesem Schilde wusste David sich meisterlich  
zu verbergen/ und trohete darauff getrost: Du bist mein  
Schirm und Schild / ich hoffe auff dein Wort / Psalm  
CXIX, 114. Nachdem er diesen Schild gefunden/ wusste er  
nicht / wie er seine Gott-geheiligte Freude genug darüber  
zu erkennen geben sollte. Gelobet sey / spricht er / der  
Herr/ mein Gott / der meine Hände lehret streiten/und  
meine Fäuste kriegen. Deine Güte und meine Burg/  
mein Schutz und mein Brettter / mein Schild / auff den  
ich traue / Psalm CXLIV, 1. 2. Als er aber von dem Herrn  
gelehret war / daß dieses Schild nicht alleine vor ihn/ son-  
dern ins gemein vor alle Gläubige gehörete / so machete er sie  
in allen Ständen aus der göttlichen Rüst-Kammer damit  
wehrhaft / wenn er voll Geistes des Herrn sie anredete:  
Israel hoffe auff den Herrn / der ist ihre Hülfe und  
Schild. Das Haus Aaron hoffe auff den Herrn/der ist  
ihre Hülfe und Schild / die den Herrn fürchten / hof-  
fen auch auff den Herrn/der ist ihre Hülfe und Schild/  
Psalm CXV, 8. 9. 10. Das fasset Salomo auffs kürzeste zu-  
sammen/ wenn er schreibt : Gott ist ein Schild den From-  
men / oder welches eben so viel ist : Gott beschirmt die  
Frommen/ ohne Unterscheid des Standes / des Alters und  
des Geschlechtes.

Was nun aber Salomo in diesem Macht-Spruche  
ins gemein von den Frommen und Aufrichtigen lehret/ das  
mögen wir mit Grund der Wahrheit von der wohlseligen Frau  
Aebtissin bejahen. Ohne alle Schmeicheley kan ihr dieses  
Denckmahl gesetzt werden / daß sie fromm und aufrichtig  
gewesen. Diese Christen-Tugenden hat sie zu allen Zeiten  
andern auffs fleißigste recommend ret / und sich selbst in der  
That als eine grosse Freundin davon erwiesen. In dem an-

dern Buche Samuels wird eines Buchs gedacht / welches das Buch der Redlichen ( oder Auffrichtigen / sitemahl eben das Wort / so in unserm erklärten Sprüche auffrichtig ver- teutschet ist / daselbst anzutreffen ) genennet wird. 2 Sam. I, 18. In diesem Buche verdienet gewiß der Nahme unserer Wohlseligen mit unauslöschlicher Schrift verzeichnet zu werden. Zwar von Natur konnte Sie sich einer solchen Redlichkeit / über welche Gott selbst einen für seinen Augen geschriebenen Denk-Zettel hat / einer Auffrichtigkeit / welche ihm gefällig ist / nicht rühmen / sondern sie hatte selbige als ein Gnaden-Werk Gottes und seines Geistes / so Sie in der Wiedergeburt durch die Krafft Jesu Christi erlanget ; jedoch hat sie solche bald in Ihrer zarten Kindheit von sich spüren und leuchten lassen / und dadurch vieler Herzen und Gemüter zu sich geneiget. Was Salomo von einem Knaben schreibt : Man kennet einen Knaben an seinem Wesen / ob er fromm und redlich ( w<sup>o</sup> auffrichtig ) werden will / Prov. XX, ii. das hat sich an der Wohlseligen fast frühzeitig geäußert / und hat ihr der gütige Vater im Himmel die Gnade verliehen / daß Sie in der Auffrichtig- und Frömmigkeit von Jahren zu Jahren zugenommen. Sie hatte es in beyden dadurch desto höher gebracht / daß Sie mit Demuth solche ziere te / und sich nichts weniger selber vermaß / denn daß Sie auffrichtig und fromm wäre / sondern von alle dem Guten / welches der heilige Gott in Sie gar reichlich geleget hatte / eignete Sie nicht das allerwenigste Ihr selber / sondern alles der Ihres Theils unverdienten Gnade des Höchsten zu / welche auff das Niedrige sihet im Himmel und auff Erden. Was dort Gott der Herr durch Mosen dem Volke Israel zu Gemüte führen läßet / daß Sie nicht um ihrer Gerechtigkeit und ihres auffrichtigen Herzens willen mit so vielen und grossen Wohlthaten vor allen Völkern begnadigt worden / Deut. IX, 4, 5. das hatte die Wohlselige in der Schule des heiligen Geistes recht sorgfältig gelernet / röhmet sich daher nichts.

nichts als des HErrn und seiner Gnade. Derselben schrie-  
be Sie in wahrer Erniedrigung und Erkenntlichkeit ihres  
Herzens alleine zu / daß Sie so vieler Vor-Rechte als eine  
Christin genoß / und zu dem Volke des Eigenthums / zu dem  
außerwähltem Geschlechte / das da verkündigen soll die Eu-  
gend des / der sie berussen hat von der Finsterniß zu seinem  
wunderbahrem Lichte / zu reden aus der 1 Pet. II, 9. sich rech-  
nen durfste. Sie erkannte / daß ihre Schuldigkeit wäre/  
auffrichtig und fromm sich auffzuführen / bedauerte auch  
nichts mehr / denn daß es ihr in dieser Schwachheit an voll-  
kommenem Vermögen fehlte / Ihre Auffrichtigkeit und  
Frömmigkeit also völlig und deutlich / wie Sie in Ihrer See-  
len wünschte / Gott und Menschen zu zeigen. Wenn Sie  
sich erinnerte / wie ernstlich und zugleich gnadenreich der hei-  
lige Gott den König Salomo mit rechtschaffenem und auff-  
richtigem Herzen für Ihm zu wandeln / 1 Reg. IX, 4. ermah-  
net / so flehete Sie zudem HErrn Ihrem Gott / daß Er Sie  
mit Krafft aus der Höhe aufrüsten wollte / ja nimmer wi-  
sentlich und vorsehlich von dem Wege der Auffrichtig- und  
Frömmigkeit abzuweichen. Sie betete treu-eifrigst :

Gib / daß ich sey von Hertzen fromm /  
Damit mein gantzes Christenthum  
Auffrichtig und rechtschaffen sey /  
Nicht falscher Schein / noch Heucheleyn.

Ihr lag immer in den Ohren und Gedanken / was Gott der  
HEXX von Abraham fordert : Ich bin der allmächtige  
Gott / wandele für mir / und sey fromm / Gen. XVII, 1.  
und erkannte Sie sich als eine Tochter Abraham nach dem  
Geiste hierzu allerdings verbunden. Sie war aber in Er-  
wegung ihrer anklebenden sündlichen Unvollkommenheit freu-  
dig und getrost / daß Sie als die des Glaubens Abraham war /  
auch an der diesem Vater der Gläubigen gethanen göttlichen  
Verheissung Anteil hätte : Fürchte dich nicht / ich bin  
dein Schild und dein sehr grosser Lohn / Gen. XV, 1. Wie  
auff-

auffrichtig und redlich Sie gegen ihren Neben Christen sich  
bezeuget / davon können wol dieselben / welche beständig um  
und bey Ihr gewesen / am sichersten die Wahrheit bekräftigen.  
Ich muß / ohngeachtet ich nur zu Zeiten die Vergnugung ih-  
res angenehmen Umganges genossen / ohne Euchelen beken-  
nen / daß Sie mit einer solchen ohnverändert-auffrichtigen  
Freundschaft und Wohlwollenheit mich die 35. Jahre unse-  
rer Bekanntschaft beglücket / daß ich nimmer das geringste/  
so derselben entgegen stehen könnte / wahrgenommen. Wie  
ich denn auch gewiß diese ihre treue Wohlmeinung unter die  
von dem gütigen Himmel mir gegönnte Glückseligkeiten al-  
lemahl gezählet / und nun deren Verlust desto schmerzlicher  
beklage. Wo nicht die mir allzu wohl bekannte Christ-rühm-  
liche Bescheidenheit / welcher Sie sich ernstlichst beslossen / und  
darinnen Sie alle Lob-Reden und Schriften auffs demü-  
tigste und feierlichste von sich abgelehnet / mir ein Stillschwei-  
gen auferlegeten / damit nach ihrem Tode Sie von mir nicht  
noch beleidigt würde / hätte ich gewiß noch vieles zum Be-  
weishum Ihrer Aufrichtig- und Frömmigkeit vorzubringen  
und anzuseigen. Dß eine ist mir doch unmöglich zu über-  
gehen / wie auffrichtig Sie in dem Ihr anvertrautem gar  
wichtigem Kloster-Amte die vielen Jahre hindurch / welche  
Sie solches kluglich und glücklich verwaltet / alle Dinge ge-  
führt und vollführt / also daß Sie nichts mehr bedauert/  
als wenn Sie mit ihrer Aufrichtigkeit nicht durchdringen  
können / oder noch wol dazu die empfindlichsten Widrigkeiten  
deshalber erdulden müssen. Was dort Gott der Herr von  
Levi / dem Vater der Geistlichkeit Altes Testaments bezeuget:  
Er wandelte für mir friedsam und auffrichtig / Mal. II, 6.  
das mag von der Wohrseligen als einer gottseligen Mutter  
vieler geistlichen Personen mit gutem Fuge gezeuget werden.  
David konnte selber von sich sagen: Ich handele fürsichtig  
und redlich bey denen / die mir zugehören / und wandele  
treulich in meinem Hause / Psalm Cl, 2. Eben dasselbe Lob  
hat

hat die Wolselige von allen / welche Sie recht eigentlich gekannt / verdienet; Alle ihre Vornehmen und Anschläge hatten die Auffrichtigkeit zum Grunde / in ihren Worten liebete Sie dieselbe/ alle ihre Werke und Verrichtungen waren eitel Früchte / so von dem Baume der Auffrichtigkeit auffs häufigste auffwuchsen / auffs lieblichste grüneten und blüheten. Sehr merkwürdig ist/ was unser seliger Vater Lutherus über die Worte des fünften Psalms : Richte deinen Weg für mir her / schreibet : Das heisst ein auffrichtig Herz / das nicht das Seine / sondern das Gott angehöret / suchet / welches strack mit einfältigem Auge alleine sihet und Acht hat auff den Willen Gottes / es gehe ihm wohl oder übel / es komme süsse oder sauer / das auch nichts anders wissen will / noch auff etwas mercken / denn auff den Willen Gottes. Ich werde von allen auffrichtigen Herzen ohnfehlbare Beypflichtung haben / wenn ich göttliche Güte davor noch iho dankbarlich preise/ daß der allgütige Vater im Himmel die Wolselige mit einem solchem auffrichtigem Herzen begnadet. Aber auch diffalls muß der Nahme des Herrn gerühmet werden/ daß er es Ihr als einer Auffrichtigen gelingen lassen/ und Sie als eine Fromme beschirmet.

Der Herr hat es Ihr gelingen lassen / und ist Ihr Schirm und Schild gewesen wie im Leben also auch im Tode. Zwar hat Sie von Kind auff viel Leiden erfahren/ und manche Trübsal erdulden müssen. Alleine der Herr hat Ihr aus dem allem geholffen/ und seine Hülffe also verherrlichet/ daß es Ihr wol gelungen / und sie beschirmet ganz fröhlich rühmen können: Der Herr läßet es dem Auffrichtigen gelingen/ und beschirmet die Frommen. Mußte Sie gar frühe Klage-Lieder anstimmen: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich / so mußte Sie doch zugleich bekennen: Aber der Herr nimmt mich auff / Psalm XXVII, 10. Zu diesem Ihrem himmlischem Vater flehete Sie mit auffrichtigem Herzen aus den vorhergehenden Worten: Du bist

meine Hülffe / las mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab / Gott mein Heil / v. 9. Und aus dem folgenden: Herr! weise mir deinen Weg / und leite mich auff richtiger Bahn / v. 11. Weise mir / Herr! deinen Weg / das ich wandele in deiner Wahrheit: Erhalte mein Herz bey dem Einigen / das ich deinen Nahmen fürchte / Psal. XXCVI, ii. Dass dieses Ihr Gebet durch die Wolcken gedrungen / und erhöret worden / hat der Ausgang bewiesen. Denn war die Wolselige gar bald der leitenden Vater-Hand veranbet worden / und hatte unter den Menschen Ihren besten und treuesten Führer verloren / so leitete und führte Sie die starcke Vater-Hand des Höchsten / welcher auffs liebreichste sich gegen Sie erklärte: Ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln sollst; Ich will dich mit meinen Augen leiten / Psalm XXXII, 8. Fürchte dich nicht / denn ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein Gott: Ich stärke dich / ich helfe dir auch; Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Rechtigkeit / Jes. XLI, 10. Hatten sich in folgenden Jahren die Trübsalen zu Zeiten vermehret und vergrössert / so hat der Herr in ihrem aufrichtigem Herzen und in ihrer frommen Seelen durch seines Geistes Krafft dieses gewircket / dass Sie nach Pauli Ermahnung Rom. XII, 12. frölich in Hoffnung / und gedultig in Trübsal seyn / auch am Gebet anhalten können; dass Sie mit eben diesem Apostel getrost aufgerufen: Ich bin erfüllt mit Trost: Ich bin überschwenglich in Freuden in allem meinem Trübsal / 2 Cor. VII, 4. Das liebe Psalter-Buch hat Ihr absonderlich manchen süßen Trost zur Zeit des Leidens eingeflossen. Wenn unter andern die vielen zugestossenen Leibes-Schwachheiten Sie öfters sehr entkräftet / so hat die in der Schwachheit mächtige Krafft Gottes Sie auffgerichtet. Wenn Sie noch mitten im Beten gewesen: Las dirs gefallen / Herr! dass du mich errettest / eile mir zu helfen / Psalm XL, 14.

Du/

Zu / HErr ! wolltest deine Barmhertzigkeit nicht von  
 mir wenden / laß deine Gute und Treue allewege mich  
 behüten / v. 12. so war Sie schon der göttlichen Hülfe wol  
 versichert / und ehe noch das Klage Lied geschlossen ward / so  
 hieß es : Der HErr sorget für mich / du bist mein Helf-  
 fer und Retter / mein Gott. v. 18. Ich hoffe darauff/  
 daß du so gnädig bist / mein Herz freuet sich / daß du so  
 gerne hilffest : Ich will dem Herrn singen / daß er so wol  
 an mir thut / Ps. 11m XIIII, 6. War Ihr gleich in solchem  
 schwachen Zustande / wie dort dem Könige Hiskias / um  
 Trost dann und wann sehr bange / also daß Sie winselte und  
 seufzte : HErr / ich leide Noht / lindere mirs / so ließ  
 es doch der HErr Ihr also gelingen / daß Sie bekennen mu-  
 ste : Du / HErr / hast dich meiner Seelen hertzlich an-  
 genommen / daß sie nicht verdürbe. Denn du wirffest  
 alle meine Sünde hinter dich zurücke. Jes. XXXIX, 17.  
 Ein Dank-Lied nach dem andern hat Sie / auch noch wohl  
 ehe der HErr Ihr völlig wieder geholffen / von sich hören  
 lassen. Da hat Sie mit David angestimmt : Lobet ihr  
 Völker unsren Gott / lasset seinen Ruhm weit erschal-  
 len / der unsere Seelen im Leben behält / und lasset un-  
 sern Fuß nicht gleiten. Denn / Gott / du hast uns ver-  
 sucht und geläutert / wie das Silber geläutert wird.  
 Wir sind in Feuer und Wasser kommen / aber du hast  
 uns ausgeführt und erquicket. Darum will ich mit  
 Brand-Opfer gehen in dein Haus / und dir meine Ge-  
 läude bezahlen. Wie ich meine Lippen habe aufgethan/  
 und mein Mund geredet hat in meiner Noht / Ps. LXVI,  
 8. 9. 10. 12. 13. Lobe den Herrn / meine Seele / und was in  
 mir ist seinen heiligen Nahmen : Lobe den Herrn / meine  
 Seele / und vergiß nicht / was er dir Gutes gethan hat/  
 der dir alle deine Sünde vergibt / und heilet alle deine  
 Gebrechen / der dein Leben vom Verderben erlöset / der  
 dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Der deiz-  
 nen

nen Hund frölich machet / und du wieder jung wirst wie  
ein Adler / Psalm CIII, 1-5. Gelobet sey der Herr täglich /  
Gott leget uns eine Last auf / aber er hilft uns auch /  
Sela. Wir haben einen Gott / der da hilft / und den  
Herrn Herrn / der vom Tode errettet / Ps. LXIX, 20. 21.

Es würde viel zu weitläufig fallen / wenn ich alle  
Versicherungen von der Güte Gottes / in welcher Er es der  
Wohrseligen gelingen lassen / nach der Länge erzählen wollte /  
wiewol sie auch nicht zu zählen seyn dürften. Sie hat täg-  
lich den Nahmen des Herrn deshalb mehr denn einmal  
gepriesen / daß der Herr es Ihr gelingen lassen / und Sie  
beschirmet. Alle ihre Briefe hat Sie damit angefüllt / und  
viel ein mehreres hat Sie in dem Verborgenen des Herzens  
zu Ehren dem Herrn / welchem Sie in Aufrichtigkeit diene-  
te / beygelegt behalten. Sie hat vom innerstem Grunde  
der Seelen geseuffzt / so oft Sie etwas in Ihrem Amte  
und sonst vorgenommen: Erforsche mich / Gott / und  
erfahre mein Hertz / prüfe mich / und erfahre / wie ichs  
meyne. Und siehe / ob ich auff bösem Wege bin / und leite  
mich auff ewigem Wege / Pl. CXXXIX, 23. 24. O Herr  
hilff / O Herr las wol gelingen / Psalm CXIX, 25. Und  
nach dem der Herr Ihr Vornehmen mit himmlischem Ge-  
deyen gesegnet / hat Sie Ihm dafür fleißigst gedankt: Du  
bist mein Gott / ich dancke dir / mein Gott / ich will  
dich preisen. Dancket dem Herrn / denn er ist freund-  
lich / und seine Güte währet ewiglich / v. 28. 29. Nicht  
uns / Herr / nicht uns / sondern deinem Nahmen gib die  
Ehre / um deine Gnade und Wärheit / Psalm CXV, 1.  
Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat / die  
Er an mir thut: Ich will den heilsamen Kelch nehmen /  
und des Herrn Nahmen predigen. Ich will meine Ges-  
lubde dem Herrn bezahlen für alle seinem Volk. Dir /  
Herr / will ich Dank opfern / und des Herrn Nah-  
men

men predigen. Ich will meine Gelübbe dem HErrn bezahlen für alle seinem Volk / Psalm CXVI, 12. 13. 14. 17. 18.

In solcher Auffrichtigkeit des Herzens ist Sie beständig Ihrem Gott und Heilande mit Anruff- und Preisung seines Namens bis an Ihr seliges Ende ergeben gewesen. Ihr Herz hat in göttlicher Lauterkeit dem HErrn sich treulichst geheiligt und geeignet. Dasselbe hat Sie Ihrem himmlischen Vater in einer auffrichtigen kindlichen Liebe zum angenehmen Opfer dargebracht / wol wissend / daß die Opfer / die Gott gefallen / seyn ein geängsteter Geist / ein geängstetes und zerschlagenes Herz werde GOTTL nicht verachten / Psalm LI, 19. In dieser Auffrichtigkeit des Glaubens / der Liebe / der Gedult und der Hoffnung hat Sie treulich gekämpft / und endlich gegen alle ihre geistliche Feinde / sonderlich den letzten Feind / den Tod / glücklich besiegt. In Ihrem Herzen hatte Sie mit Assaph sich entschlossen : HERR / ich bleibe stets an dir / denn du hältest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rahn / und nimmst mich endlich zu Ehren an. Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist du doch / GOTTL / allezeit meines Herzens Trost / und mein Theil / Psalm LXXIII, 23 - 26. Das ist meine Freude / (mein höchstes Gut / die Freude und Vergnigung meines Herzens / ) daß ich mich zu Gott halte / (daß ich zu GOTTL nahe / daß ich hier in Busse und Glauben durch JESUM Christum den freyen Zugang zu Ihm habe / und gleich den Leviten und Priestern Altes Testaments zu einem Königlichem und heiligem Priestertum mich bauen mag / zu opfern geistliche Opfer / die Ihm angehöre sind durch JESUM Christum / 1 Pet. II, 5 daß ich in der seligen Ewigkeit zum Schauen gelangen / in dem Tempel sei-

ner Herrlichkeit Ihm Tag und Nacht dienen / für Ihm ewig  
stehen / und bey Ihm allezeit seyn werde / ) und meine Zu-  
versicht setze auf den HErrn HErrn / daß ich ( hier in  
dem Reiche der Gnaden / und dort im Reiche der Ehren )  
verkündige alle dein Thun / v. 28. Hierbei hat es der Wol-  
seligen allerdings wol gelingen müssen / und ist Sie von dem  
HErrn / welchen Sie in ihrem Herzen geheiligt / beschir-  
met. Gott der HErr ist ihre Sonne und Schild gewesen/  
Er hat Ihr gegeben Gnade und Ehre / Er hat dieser From-  
men und Aufrichtigen kein Gutes mangeln lassen / weil sie  
auff Gott / unserm Schild / dem HErrn Zebaoth im Leben  
und Tode sich getrost verlassen / und nach den lieblichen  
Wohnungen des HErrn in dem Hause des Vaters JEsu  
Christi mit ihrer Seele verlangt und sich gesehnet / Psalm  
XXCIV, 2. 3. 10. 12. 13. Sie hat aus eben diesem Psalm sich  
und allen Aufrichtigen und Frommen mit den Kindern Kos-  
rah die Seligkeit zugetheilet / wenn Ihre in dem lebendigen  
Gott sich freuende Seele den HErrn erhoben: Wol denen/  
die in deinem Hause wohnen / die loben dich immerdar/  
Sela. Wol den Menschen / die dich für ihre Stärke  
halten / und von Hertzen dir nachwandeln ! v. 5. 6. Vor-  
mals mussten die Kriegs-Leute vor allen Waffen den Schild  
wol verwahren und bey behalten. Dasselbe im Streit weg-  
werfen oder verlieren ward ihnen zum Schimpff und zur  
Schande zugerechnet. Sie sturben freudig / wenn sie nur  
versichert waren / daß ihr Schild ihnen blieben. Die Wol-  
selige hat als eine gute Streiterinn JEsu Christi den Schild  
des Glaubens zu bewahren sich äußerstes Fleisses bemühet.  
Sie hat bis in den Tod einen guten Kampff gekämpft/  
und in demselben Glauben gehalten / 2 Tim. IV, 7. Sie hat  
nachgejaget der Gerechtigkeit / der Gottseligkeit / dem Glau-  
ben / der Liebe / der Gedult / der Sanftmuht: Sie hat ge-  
kämpft den guten Kampff des Glaubens / und der Seelen  
nach

nach ergriffen das ewige Leben / dazu Sie auch in Christo  
 JESU berufen war / 1 Tim. VI, 11. 12. Nun freuet sich Ihre  
 Seele / welche JESUM aufrichtig lieb gehabt / und an Ihn  
 geglaubet mit herrlicher und unaufprechlicher Freude / nach  
 dem Sie das Ende Ihres rechtschaffen erfundenen Glaubens/  
 nemlich der Seelen Seligkeit / davon gebracht / 1 Pet. I, 7. 8.  
 9. Hatte Sie hier gewandelt im Glauben / so wandelt Sie  
 nun im Schauen / zu reden aus 2 Cor. V, 7. Sie darff nun  
 nicht mehr wünschen und bitten : Wenn werde ich dahin  
 kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue ? Psalm XLII,  
 2. Denn Ihres JESU kräftige Fürbitte : Vater / ich will /  
 daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben  
 hast / auf daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir  
 gegeben hast / Joh. XVII, 24. hat schon ihre Erfüllung auch  
 an der Wolseligen. Sie ist in Ihres HERRN Freude einge-  
 gangen. Die Krone der Aufrichtigen und Frommen trä-  
 get Sie nebst andern Außerwählten / welche JESUS gewaschen  
 mit seinem Blute / und zu Königen und Priestern gemacht  
 für Gott und seinem Vater / auf Ihr Haupt / und die-  
 net darinnen für dem Stule Gottes und des Lammes als ei-  
 ne Überwinderinn / welche überwunden durch des Lammes  
 Blut / und durch das Wort ihres Zeugnisses. Ihr herzli-  
 cher Wunsch : HERR / laß mich deine Herrlichkeit sehen/  
 ist erhöret. Sie ist in dem durch JESUM und dessen Vor-  
 gang ihr geöffneten Himmel eingegangen / und sieht diesen  
 JESUM zur rechten Hand Gottes sitzend.

**D**ieses soll nun alle durch das Absterben der Wol-  
 seligen empfindlichst in ihren Herzen und See-  
 len gerührte und bekümmerte trösten und aufrich-  
 ten. Zwar ist Ihr Verlust billig zu beklagen / weil  
 mit demselben die Krone des Hauptes von dem

Kloster

Kloster Lüne abgefallen / und viele andre einer  
 aufrichtigen Gönnerinn und wahren Herzens-  
 Freundinn / welche mit Ihnen ein Herz und See-  
 le gewesen / beraubet worden. Alleine da der  
 Herr Ihr eine grössere Herrlichkeit geschenket /  
 und mit der Krone der Ehren in der Gemeine der  
 Seligen und vollkommen = geistlichen Himmels-  
 Gesellschaft begnadet / kan und soll dieses die  
 Thränen von den traurigen Augen abwischen /  
 und die bekümmerten Seelen heilsanlich erquicken.  
 Sie / die Wolselige / hat empfangen ein herrliches  
 Reich / und eine schöne Krone von der Hand des  
 Herrn. Der Herr beschirmet Sie mit seiner  
 Rechten / und verhändigt Sie mit seinem Arm.  
 Sie hat Gerechtigkeit angezogen / und Heiligkeit  
 genommen zum unüberwindlichem Schilde / zu  
 reden aus Sapient. V, 17. 19. 20. Für ihren Glau-  
 ben / ihre Aufrichtigkeit und Frömmigkeit ist Ihr  
 gegeben eine sonderliche Gabe / und ein besserer Theil  
 im Tempel des Herrn / denn gute Arbeit gibt  
 herrlichen Lohn. Sap. III, 14. 15. Sie ist nun mit  
 Ehre und Schmuck gekrönet. Der Herr ist ewig  
 Ihr Schild. Er hat Sie in die sichern Friedens-

Woh-

Wohnungen eingeführet / und eingehen heissen / da  
der HErr selbst ein Schirm ist über alles / was  
herrlich ist / da Sie für allem Ungewitter kräftigst  
beschirmet einer vollkommenen Sicherheit geniesset.  
Und gleich wie Sie in Ihrem Leben vor das Heil  
des Klosters ohnabläglich geslehet / also ist kein  
Zweifel / daß Sie nun so viel kräftiger und hei-  
liger dasselbe dem treuen Gott und harmherzi-  
gen Vater anbefehle / und sehnlichst wünsche / daß  
allen / so darinnen ist und künftig nach dem hei-  
ligen Wolgesfallen des Allerhöchsten leben / als  
Auffrichtigen / und nach der seligen Auffrichtig-  
keit der Gerechten strebenden es gelingen möge /  
und sie nach dem Wunsch der Frommen in der Welt  
beschirmet seyn und bleiben.

Ich weiß mich dessen wol zu bescheiden / daß  
ich in meiner Schwachheit ein solch viel = vermö-  
gendes Gebet / als die Außerwählten verrichten/  
nicht abstatten könne. Ich beuge aber in Auff-  
richtigkeit des Herzens meine Knie gegen dem Va-  
ter unsers HErrn Jesu Christi / daß er mit seinem  
Geist und Gnade beständig in dem Ihm von al-  
ten Zeiten geheiligten Lüne wohne / eine feurige

N Mauer

Mauer um dasselbe her sey / und sich herrlich dar-  
 innen erzeige ! Der HErr HErr lasse auff der gan-  
 gen hochloblichen Versammlung / auff dem Hoch-  
 geehrtestem Haupte der Hochwürdigen Fr. Alebtis-  
 sinn / der Hochwürdigen Frl. Priorin und  
 übrigen Wohlwürdigen Convent ruhen den Geist  
 des HErrn / den Geist der Weisheit und des Ver-  
 standes / den Geist des Rahts und der Stärke /  
 den Geist der Erkenntniß und der Furcht des  
 HErrn ! Aufrichtigkeit und Frömmigkeit müssen  
 in allen Kloster-Zellen und Gemächern wohnen /  
 und nimmer von einer derselben weichen ! Der  
 HErr sey ihr Schild / und der Heilige in Israel sey  
 Ihr König ! Er lasse es Ihnen in allen ihren Be-  
 mühungen wol gelingen / und beschirme Sie ge-  
 waltiglich ! Das Wort des HErrn / die rechte  
 Lehre müsse nebst der Heiligkeit die Zierde dieses  
 Klosters seyn ewiglich ! Der HErr unser Gott /  
 welcher Gebet erhöret / lasse dieses mein armes  
 und schwaches Gebet hinauff kommen in das Ge-  
 dächtniß für sich / und erhöre die treu- eifrigen Be-  
 ferinnen desselben / so offte sie für sein heiliges An-  
 gesicht treten / gnädiglich ! Er setze sie sammt und

sonc

sonders zum Segen ewiglich / und erfreue Sie mit  
 der Freude / vornehmlich mit der himmlischen  
 Freude seines Antliges ! Er lasse Sie mit langem  
 Leben gesättiget zum Frieden kommen / als die rich-  
 tig für sich gewandelt haben ! Er spreche selbst den  
 Segen in dem Nahmen Jesu über Eüne aus :  
 Der HErr segne dich / du Wohnung der Auffrich-  
 tigkeit / du Sitz der Frömm- und Heiligkeit ! Der  
 HErr dencke an dich ohn Unterlaß / und segne dich !  
 Er segne dich je mehr und mehr / daß alle und jede  
 darinnen sich auffhaltende beharren in ihrer Auff-  
 rich- und Frömmigkeit als die Gesegneten des  
 HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat !  
 Alle / die fürüber gehen / müssen sprechen : Der  
 Segen des HErrn sey über euch / wir segnen  
 euch im Nahmen des HErrn/  
 Amen.





Die durch K u 227(11)

Leich-Cypressen  
erlangte  
Sieges = Palmen /  
Bei  
Hoch-ansehnlicher Leich-Begägniß  
Der weyland  
Hochwohlgebohrnen Frauen /

F R A U S C H

**B**ARBARA  
von Sittorff /  
Hochwürdigen Abtissinn des Hoch Ad-  
lichen Klosters zu Lühne /  
überreicht  
und  
vorgestellet /  
Um gegen die Hochleidtragende Hoch Adli-  
chen Häuser seine unterthänige Pflicht  
zu bezeugen /  
von  
Einem / der annoch unter Christi Fahne streitet  
In Diesem Kampf.

---

Lüneburg / gedruckt in der Sternischen Druckerey / 1713.



\* † \* \* † \* \*

¶ Ill denn der blinde Tod die Kloster auch  
berauben?  
Und achtet nicht / daß sie die Tugend,  
Schulen seyn/  
Ein Ort / allwo schon längst ein Christen-  
Herr im Glauben  
Der Welt hat abgesagt / und sich er-  
freut allein

An dem / was himmlisch heisst / und an dem andern Leben/  
Wie ihme Gottes Krafft es süß vor Augen stellt/  
So daß er frölich oft sich kan im Geist erheben/  
Und düncket ihm / er sey schon gleichsam ausz der Welt.  
Jedemoch will der Tod hie seinen Gifft auslassen/  
Und führet ausz der Eell bald in die Todes-Grußt/  
Wer längst gestorben ist / muß doch allhie erblassen/  
Wenn der verbündete Tod ihn in sein Reich beruft.  
Ach! wolte Gott es wär davon die Trauer-Bühne  
Aniso nicht zu sehn auff dieser Todten-Bahr!  
So aber heisset es : Das Kloster hie zu Lühne  
Hat Trauer angelegt / und flaget offenbahr/  
Die Tugend-Schule ist des Todes Schule worden/  
Vorin er Regulas ohn excipe docirt/  
Ist nimmt er die Figur von gar vornehmer Sorten/  
Die Erste soll es seyn / die ist hinweg geführt/

Der

Der Tod spricht: bArbArA. Und hiemit will er lehren/  
Gleich als ein Logicus, daß/ was er hie ausübt/  
Sey allen auch gemein/ er lässt sich nicht stören/  
Wenn seine Grausamkeit sich zu erkennen giebt.  
Auff diesem Rund der Welt ist nichts so uns beglücket/  
Es sind Fallacien und nur Sophismata,  
Zanck/ Hader/ Neid und Streit ist was uns oft be-  
strickt/

Doch löst der Tod es auff/ und ruffet bArbArA.  
Er bringt uns zur Figur woher wir erstlich kommen/  
Und also wird der Schluß des Lebens recht for-  
mirt/

Wer nur im Glauben stirbt/ ist allem Streit entnom-  
men/

Und die Dispüten sind von ihm recht aufzuführt.  
Ach ja/ es ist doch nichts vom Tode frey zu nennen/  
Nur flüchtig ist was man sieht vor beständig an/  
Des Cyrus Paradeis kan man nicht mehr erkennen/  
Der Gold und Silber Schmuck geht auch die Leis-  
chen-Bahn/

Sieht man gleich einen heut mit aller Pracht gepuszet/  
Mit Stein und Diamant aus Osten/ West und  
Nord/

Ta der auff Schlosser und auff seinem Pallast froset/  
Den trägt man morgen oft im kleinen Sarge fort/  
Kein Adelich Geschlecht hilft noch uhralte Ahnen/  
Wie die Hochwürdige diß Leiden izo zeigt/  
Nur bloß die Tugend kan den Weg zum Himmel bah-  
nen/

Die ist die ewig bleibt/ und uns den Nectar reicht.  
Nun die Hochwürdige Abtissinn ist versetzt  
Auf ihrem Kloster-Chor zum Cherubinen Chor/  
Allwo sie horas hält/ und ewig sich ergesetz  
An solchem Sternen-Hauß und schön Saphirnes  
Thor.

Wolan!

Bolan! O Himmels-Geist! er geze dich an Gütern/  
Davon du schon allhie den Schatten hast gesehn/  
Dein Nahme soll indeß in unsern Gemühtern  
Memento mori seyn/ und eingegraben stehn/  
Denn das dreyfache AA mit Tugenden verbunden/  
Mit Glaub und Geist geziert/ ich meyne / bArbArA,  
Hat den Triangel der Dreyeinigkeit gesunden/  
Was wir nur hoffen hie/ gencusst Sie wirklich da.  
Sie wünschet zum Valet auß ihrer dunckeln Kammer  
Den Freunden ingesamt : A Dieu zu tausend mahl/  
Lebt wol und folget nach / verlasset allen Zammer/  
Denn hie ist Seel und Geist vergnüget überall.











ALVENSLEBEN  
Nh  
227







**G**hristum das Leben der  
Bläubigen/ Nu 227 (11)

Sammt

**D**eren Gewinn im Sterben:

Auß dem Briefe an die Philipper Cap. I. v. 21.

Als der

**E**ntseelte Körper

Der weyland Hochwohlgebohrnen und  
Hochwürdigen Frauen/

**F R A U E N**

**B**ARBARÆ

von **S. Rifforffent/**

nnen des Evan-  
ühne/  
eicher Folge/  
Jahr 1713. zu seiner  
gebracht/

redigt  
zen

**T T E N,**  
Worts und  
Lühne.

nischen Druckerey.

